

**Das Abonnement**  
 auf dies mit Ausnahme der  
 Sonntage täglich erscheinende  
 Blatt beträgt vierteljährlich  
 für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,  
 für ganz Preußen 1 Thlr.  
 24 1/2 Sgr.  
**Bestellungen**  
 nehmen alle Postanstalten des  
 In- und Auslandes an.

**Inserate**  
 (17. Sgr. für die fünfgepal-  
 tene Zeile oder deren Raum;  
 Reklamen verhältnismäßig  
 höher) sind an die Expedi-  
 tion zu richten und werden  
 für die an demselben Tage er-  
 scheinende Nummer nur bis  
 10 Uhr Vormittags an-  
 genommen.

# Posener Zeitung.

## Amliches.

Berlin, 19. Dezember. Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserlich türkischen Groß-Admiral Mehemed Ali Pascha den Rothen Adler-Orden erster Klasse, dem Kaiserlich französischen Eskadron-Chef und Offizier der Kaiserlichen Jagd Baron Lamert den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, und dem Legationsrath bei der Gesandtschaft zu Wien, Kammerherrn Harry von Arnim, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen; ferner den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Auslegung der ihnen verliehenen Orden zu ertheilen und zwar: des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich heffischen Ludwig-Ordens: dem Kommandeur des 1. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 31, Obersten von Beyer, des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Königlich sächsischen Albrechts-Ordens, so wie des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Königlich hannoverschen Guelphenordens und des Fürstlich schwarzburgischen Ehrenkreuzes erster Klasse: dem Kommandeur des 3. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 71, Obersten von Blumenthal; des Ritterkreuzes des Herzoglich braunschweigischen Hausordens: dem Major von Kessel im 1. Magdeburgischen Dragonerregiment Nr. 26; des Ritterkreuzes des Herzoglich braunschweigischen Hausordens: dem Major Koch im Magdeburgischen Jägerregiment Nr. 6; des Königlich hannoverschen Guelphen-Ordens vierter Klasse: dem Mittelmeister von Schulz im Magdeburgischen Dragonerregiment Nr. 6; des Verdienstkreuzes des Herzoglich sachsen-ernestiniichen Hausordens: dem als Adjutanten bei der 8. Kavalleriebrigade kommandirten Prem. Lieutenants von Eupow vom Magdeburgischen Kürassier-Regiment Nr. 7.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Mittwoch 18. Dezember. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde der Antrag des Ausschusses, sofort eine aus 48 Mitgliedern bestehende Budgetkommission zu wählen, angenommen. Die tschechischen und polnischen Abgeordneten stimmten dagegen und erklärten, daß sie sich bei der Wahl der Budgetkommission nicht betheiligen würden. Botocki, Grochocki, Clam-Gallas, Nieger und Smolka sprachen gegen den Antrag des Ausschusses, der von dem Minister v. Schmerling und dem Berichterstatter Giska auf das Wärmste vertheidigt wurde. Die Sitzung war eine äußerst bewegte.

London, Mittwoch 18. Dezember, Nachmittag. Fernere Berichte aus Newhork vom 7. d. melden, daß die Blockade von Charleston in Savannah durch die Versenkung von mit Steinen beladenen Schiffen bald vollständig sein werde. — Das System, in den Sklavenstaaten durch die Bundesstruppen Baumwolle ernten zu lassen, um sie zum Verkauf für militärische Rechnung nach Newhork zu senden, dürfte durch das Schatzdepartement organisiert werden. Die Sklaven sollen bei dieser Arbeit verwendet werden.  
 (Eingeg. 19. Dezember, 9 Uhr Vormittags.)

## Deutschland.

**Preußen.** AD Berlin, 18. Dez. [Einblick in die österreichischen Finanzen; Preußen und das deutsche Parlament; dänische Ränke; Ministerrath.] Das österreichische Ministerium hat in der That einen kühnen Schritt gethan, indem es mit dem Finanzbericht, dessen Inhalt heute hier durch einen telegraphischen Auszug bekannt wurde (s. gestr. Btg.), vor den Reichsrath und an die Öffentlichkeit zu treten wagte. Bei aller Anerkennung für die Offenheit der Minister muß man aber konstanten, daß der Finanzzustand Oesterreichs, welcher so amülich enthüllt wird, im hohen Grade traurig, wenn nicht ganz hoffnungslos ist. Das nachgewiesene Defizit bloß für die zwei Jahre 1860 und 1861 beträgt schon 205 Millionen Gulden. Für das Jahr 1862 ist schon bei der Veranschlagung des ordentlichen Staats ein Defizit von 58 Millionen in Aussicht genommen. Wenn aber im Jahre 1861, wo keine Friedensstörung im Innern und kein auswärtiger Krieg einen Mehraufwand veranlasste, das auf 40 Millionen veranschlagte Defizit in Wirklichkeit 139 Millionen überstieg, so muß man erwarten, daß der diesjährige Defizitanschlag im günstigsten Falle auf 200 Millionen (statt auf 58 Millionen) gebracht werden muß. Diesen riesengroßen Bedürfnissen gegenüber sind die Deckungsmittel vollkommen problematisch. Der Finanzbericht selbst bekennet die Nothwendigkeit neuer Kreditoperationen, und es bleibt daher einzig das beliebteste Mittel einer Vereinarbeitung mit der Nationalbank übrig, ein Mittel, das aber wiederum die Krankheit nur hinauschieben, nicht heilen kann, wenn nicht der Staat durch genügende Baarmittel die Bank in den Stand setzt, die Noteneinlösung zu bewirken. Aber gerade an Baarmitteln fehlt es und so dreht sich das ganze Verfahren in schlechten Birkel.

Die süddeutschen Zeitungen, welche die österreichischen und württembergischen Interessen vertreten, sind auf einen neuen Kunstgriff gekommen, um Preußen bei leichtgläubigen Politikern zu diskreditiren: halb behaupten nämlich, das Berliner Kabinet widerstrebte nur deshalb allen von anderen Regierungen ausgehenden Reformprojekten, weil es das Bestehen einer deutschen Volksvertretung neben der Zentralregierung nicht zulassen wolle. Natürlich entspringt die Angabe nur einer tendenziösen Erfindung. Allerdings hat Preußen keine hohe Meinung von der Weisheit eines deutschen Parlamentes, welche dasselbe nach Württemberg Ideen gestaltet sein müßte, und praktische Staatsmänner erkennen freilich, wie auch der sehr freisinnige badische Minister Hr. v. Roggenbach unumwunden ausgesprochen hat, daß Deutschlands erstes und dringendstes Bedürfnis auf Konzentration der Regierungsgewalt, der diplomatischen und militärischen Führung, hinweist. — Das dänische Kabinet macht wieder große Anstrengungen, um England und Frankreich zur Einmischung

in den deutsch-dänischen Streit zu veranlassen. Bis jetzt sollen die Bemühungen ohne Erfolg geblieben sein. — Wie verlautet, hat der heutige Ministerrath, der unter dem Vorsitz des Königs stattfindet, den Zweck, die Politik der Regierung für die nächste Landtagsession festzustellen und namentlich über die Vorlagen zu entscheiden, welche den Kammern zur Beschlußnahme zugehen sollen.

[Berlin, 18. Dez. (Vom Hofe; Tagesnachrichten.)]  
 Der König nahm heute Vormittag die laufenden Vorträge entgegen und empfing darauf den Prinzen August von Württemberg und mehrere höhere Militärs, ebenso den Oberstkammerherrn Grafen Nedern. Mittags 12 Uhr begann die Konzeilsitzung, welche bis gegen 3 Uhr dauerte. Der Kronprinz wohnte derselben bis zum Schluß bei. Um 5 Uhr begaben sich Ihre Majestäten in das Kronprinzliche Palais und nahmen dort an dem Diner Theil. Die Abreise Sr. L. H. des Kronprinzen nach Schloß Windsor erfolgte Abends 7 1/4 Uhr. In der Begleitung befanden sich der Chef des großen Generalstabes, Generalleutenant v. Mollke, und drei Adjutanten. Unterwegs werden sich dem Kronprinzen noch der Herzog von Gotha und der Prinz Ludwig von Hessen und bei Rhein, der Bräutigam der Prinzessin Alice, anschließen. Nach einer dem königlichen Hofe heute aus London zugegangenen Depesche ist die Beisehungsfestlichkeit für den nächsten Montag angeordnet. Der Kronprinz gedenkt in etwa acht Tagen von London wieder hierher zurückzukehren. — Die Könige von Belgien und von Hannover haben sich ebenfalls zur Theilnahme an der Beisehungsfest nach London begeben. — Die Frau Kronprinzessin beabsichtigt, sobald ihre Gesundheit wiederhergestellt ist, sich auf einige Zeit zu ihrer erlauchten Mutter nach London zu begeben. — Der oldenburgische Staatsminister v. Rössing ist hier eingetroffen und hatte heute Vormittag bereits eine längere Konferenz mit dem Minister Grafen Bernstorff. Wie es heißt, ist Herr v. Rössing in der Flottenangelegenheit hier anwesend. — Unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten Dr. v. Flottwell waren heute die Vorstandsmitglieder des Lokalausschusses zur Besserung entlassener Strafgefangener und die Pfleger derselben zu einer Konferenz versammelt. Der Vorsitzende machte in derselben die Mittheilung, daß Sr. Majestät das durch den Tod seines hochseligen Bruders erledigte Protektorat über den Verein übernommen habe. Die Berichte der Pfleger über die ihrer Aufsicht zugewiesenen Sträflinge lauteten meist günstig. Herr v. Flottwell dankte den Pflegern für die Liebe und Hingabe, die sie ihrem Berufe gewidmet, und bat sie, das Werk auch im neuen Jahre mit gleicher Liebe fortzusetzen. — Am Dienstag Mittag hat sich hier in dem kleinen hinter der Universität gelegenen botanischen Garten ein Stöckchen erschossen. Derselbe war schon seit einiger Zeit tiefkrank. Der unglückliche Selbstmörder heißt Clement Hencho und ist der Sohn eines begüterten Landmannes zu Chateau d'Or in der Schweiz. — Im Hörsaale des k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums fand heute Abend eine von den Oberprimanern veranstaltete musikalisch-theatralische Aufführung statt, der auch mehrere Räte aus dem Kultusministerium beiwohnten. — Die durch Versetzung des bisherigen Kreisgerichtsdirektors Kühl an das hiesige Stadtgericht, zu Spandau erledigte Stelle soll dem Kreisgerichtsdirektor Hoene zu Wongrowitz verliehen worden sein. Die Bewerbungen waren sehr zahlreich.

[Die Ergänzung des Offizierkorps.] Der Staatsanzeiger bringt folgende Kabinetts-Ordre:  
 Aus Ihrem Vortrage habe ich ersehen, daß die in Meiner Ordre vom 31. Okt. d. J. ausgesprochene Anhebung der früher erlassenen Bestimmungen, welche der durch dieselbe genehmigten Verordnung über die Ergänzung der Offiziere entgegenstehen, zu Mißverständnissen Veranlassung gegeben hat. Es hat sich bei jener Aufhebung hauptsächlich nur um die Bestimmungen gehandelt, welche in der Verordnung vom 3. Februar 1844, so wie in den späteren Verfügungen in Betreff der wissenschaftlichen Prüfungen der Offizier-Anwärter gegeben sind. Ich spreche demgemäß speziell aus, daß die Ordre vom 13. Nov. 1856 und 20. Nov. 1857, wonach die Regiments-Kommandeure bei den Vorschlägen zum Portepfehrlich und zum Offizier sich über die ökonomischen Verhältnisse der Vorgesetzten pflichtmäßig erklären sollen, so wie die Ordre vom 16. September 1858 und vom 25. Februar 1859, wonach junge auf Avancement dienende Leute zu überzähligen Portepfehrlichen und Portepfehrliche zu überzähligen Sekonde-Lieutenants vorgeschlagen werden dürfen, wenn sie den vorgeschriebenen Bedingungen entsprechen, nicht aufgehoben sind, sondern bis auf Weiteres in Kraft bleiben. In Bezug auf die Ordre vom 25. Febr. 1859 will ich zugleich, im Interesse des Zuwachses von durchgebildeten Offizier-Anwärtern, die darin enthaltene Bestimmung, nach welcher die überzähligen Portepfehrliche in vakanten Gemeinden resp. Unteroffizier-Stellen zu verpflegen sind, dahin ausdehnen, daß den bei einzelnen Truppenheilen der Infanterie und Kavallerie vorhandenen überzähligen Portepfehrlichen das Gehalt z. ihrer Charge aus den Erparnissen des summarischen Etats der Portepfehrliche sämmtlicher Infanterie- und Kavallerie-Regimenter innerhalb des betreffenden Armeekorps, so weit diese Erparnisse dazu ausreichen, gewährt werden soll, und daß die General-Kommandos in ihrem Korps-Bereich die demnach erforderlichen Anweisungen zu erteilen, auch die nöthige Kontrolle zur Vermeidung der Ueberschreitung des zu. Etats zu führen haben. Hierbei bestimme ich zugleich, daß in Betreff der Ergänzung der jungen Leute im Algemeinen, die Regimentskommandeure erneut auf die Ordre vom 6. August 1808 besonders aufmerksam zu machen sind, in welcher darauf hingewiesen wird, daß nicht bloß Kenntnisse und Wissenschaften zu erteilen, die einen brauchbaren Offizier bezeichnen, sondern daß auch Geistesgegenwart, schneller Blick, Pünktlichkeit und Ordnung im Dienste und anständigen Betragen, Hauptigenschaften sind, die jeder Offizier besitzen muß. Ich beauftrage Sie, hiernach das Weitere zu veranlassen, und will ich Anfangs Februar l. J., wo sich überleben lassen wird, welchen Zuwachs an Offizieren die Armee von dem im Dezember d. J. beendeten, sowie von dem am 1. Januar l. J. beginnenden Kursus der Kriegsschulen zu erwarten hat, Ihrem erneuten Vortrage zur Sache entgegensetzen, um alsdann über die zur Deckung des vorhandenen Managements an Offizieren etwa weiter erforderlich werdenden Maßregeln Entscheidung zu treffen. Berlino, den 10. Dezember 1861. (gez.) Wilhelm. (gezengsz.) v. Koop.

[Von dem gegenwärtigen Zustand der Bauten am Sadebusen] entwickelt die aus der besten Gesinnung und nach eingehenden Studien verfaßte Schrift von Friedrich Hartort „Die preussische Marine und die deutsche Flotte“ folgende Schilderung: „Einschließlich 1861 sind für das Sadegebiet und den Hafensbau 4 Millionen Thaler bewilligt worden. Die Bauten beschränken

sich meist auf Dämme, Ausgrabungen und Fundamente: es wird noch jahrelang eine Million zur Fortsetzung bewilligt werden müssen. Von Befestigungen ist noch gar nicht die Rede, obgleich einige Strandbatterien, zum Schutz der Arbeiten im Kriegsfalle, der Vorsicht angemessen erscheinen. Der früher durch den General Fischer entworfene Festungsbauplan genügt nicht mehr, nachdem die großen Verbesserungen im Geschützwesen stattgefunden; der Hafen muß bombensicher sein. Die Fluth läuft zwölf Fuß hoch, wodurch die Anlege trockener Docks leichter wird als an der Ostsee; die Hafenschleuse ist zu sechzig Fuß Weite bestimmt. Der jetzigen Bauaktion ist nur ein ehrenvolles Zeugniß auszustellen. Zwölfhundert Arbeiter sind sehr zweckmäßig beschäftigt. Die zur Verpflegung auf eigene Rechnung gebildeten Genossenschaften bewähren sich als sehr wohlthätig. Passende Hülfsmaschinen sind hinreichend vorhanden. Die Bohrungen nach gutem Trinkwasser haben noch kein Resultat ergeben und werden vielleicht durch eine Leitung zu ersetzen sein, da in keinem Falle Cisternen mit Regenwasser auf die Dauer genügen können. Das Material, namentlich Steine und Sand, muß aus großen Entfernungen herbeigeschafft werden. Der Wurm zerstört das Holz, Fieber sind herrschend. Der Bauplatz liegt fern von Städten und Hülfsmitteln; Alles muß die eigene Fürsorge schaffen. Die Uferbefestigungen des Gebietes sind mit großer Sorgfalt ausgeführt und der See wird Boden abgewonnen. Der große Faggdamm, welcher das Meer von den Arbeiten abhält, ist ein kolossales Werk und erscheint jetzt nach menschlichen Berechnungen gesichert. Ueber die Kardinalfrage: ob die Tiefe des Fahrwassers genüge, lauten die Ansichten auch nichtpreussischer Wasserbaumeister günstig; auf das Einlaufen von Linienschiffen ist freilich dabei nicht gerechnet.

[Die Stellung der Juden.] Eine nicht nur für die jüdischen Gemeinden des preussischen Staates, sondern auch für die Ausführung der Verfassungs-Urkunde wichtige Entscheidung der Minister der geistlichen Angelegenheiten und des Innern ist jüngst dahin ergangen, daß die Staatsbehörden sich in die Angelegenheiten der Synagogen-Gemeinden nicht einzumischen haben und eine „Ablehnung“ des Gesetzes vom 6. Juli 1847 über die Verhältnisse der Juden seitens der letzteren nicht verschränkt werden dürfe. Eine Beschwerde der Danziger Synagogen-Gemeinde über die Anordnung des Oberpräsidenten der Provinz Preußen hatte zu dem Bescheide Anlaß gegeben. Bekannt ist es, daß die Minister v. Ladenberg und v. Mantuffel in den Jahren 1848 und 1849 wiederholt ausdrücklich erklärten, daß das Gesetz vom 23. Juni 1847 außer Kraft getreten sei. Erst als die Wogen der Reaktion hoch gingen, unternahmen es die Minister v. Raumer und v. Westphalen, durch eine Zirkular-Verfügung vom 16. Dezbr. 1853 das Gesetz wieder in Kraft zu setzen, wobei sie die Veröffentlichung ihres Erlasses verboten, vermutlich, weil darin die Stelle enthalten war, daß „die Juden als Religionsgesellschaft nicht anzusehen sind“. Damit sollte der Artikel 15 der Verfassungs-Urkunde umgangen werden.

[Von der ostasiatischen Expedition.] Die „Sp. 3.“ hat Briefe aus Ochu vom 13. und 15. Oktober erhalten. Die „Artona“ mit der preussischen Gesandtschaft an Bord, war dort am 14. Abends vom Peiho angekommen aber schon nach einigen Stunden Aufenthalt nach Nagasaki abgegangen, um dort Kohlen einzunehmen. Sie wollte dort nur einige Tage verweilen und dann auf kurze Zeit nach Formosa, dem Chusan-Archipel und Ningpo gehen und Anfangs Oktober in Hongkong eintreffen. Zum 1. Dezember wollte Graf Eulenburg in Siam sein, um die letzte und wahrscheinlich am wenigsten schwierige seiner diplomatischen Aufgaben zu lösen. — Die Rebellen hatten sich bis in die Nähe von Ochu gewagt und die Umgegend verwüest. — Dasselbe Blatt erhält ferner folgendes Schreiben aus Hongkong vom 26. Oktober. „Sr. Maj. Transportschiff „Elbe“ ist gestern Morgen nach achtägiger Reise wohlbehalten von Ochu hier eingetroffen und so glücklich gewesen, einem an der Nordspitze von Formosa am 19. wüthenden Tauphun zu entgehen, in dem mehrere deutsche Schiffe verloren und drei bis vier entmastet sind. Windstille hielt die „Elbe“ vom 17. bis 19. bei Kap Schantung zurück, so daß der Tauphun circa 80-100 Meilen südlich von ihr vorüberging und sie nur etwas stürmischen Wind erhielt. Die „Artona“ wird wahrscheinlich am 19. in Nagasaki gewesen sein und ist daher anzunehmen, daß sie von dem Sturme nichts empfunden hat.

[Universitätstreuquenz.] Im gegenwärtigen Wintersemester sind an hiesiger Friedrich-Wilhelms-Universität 1808 Studierende immatrikulirt. Davon gehören zur theologischen Fakultät 345 Inländer und 62 Ausländer; zur juristischen Fakultät 340 Inländer und 143 Ausländer; zur medizinischen Fakultät 246 Inländer und 61 Ausländer und zur philosophischen Fakultät 449 Inländer und 162 Ausländer. Die philologische Fakultät ist mithin wiederum am stärksten vertreten. Außer diesen 1808 immatrikulirten Studenten frequenziren die Universität noch folgende nicht immatrikulirte Zuhörer: 112 Pharmazeuten und der Zahnheilkunde Beflissene; 72 Böglinge des medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Instituts; 83 Schüler der militär-ärztlichen Akademie; 416 Eleven der Bau-Akademie und des Gewerbe-Instituts; 43 Eleven der Berg-Akademie; 6 remunerrte Schüler der Kunst-Akademie und 55 mit Erlaubniß des Rektors zugelassene Personen; zusammen 787. Die Gesamtzahl der Zuhörer beträgt also 2595 und ist dies eine Zahl, welche bisher noch nicht erreicht worden ist. — Die Zahl der Studierenden auf der Universität Halle beträgt in diesem Winter 683; davon gehören zur theologischen Fakultät 424, zur juristischen 49, zur medizinischen 45 und zur philosophischen 165. Außerdem genießen noch 3 Hospitanten das Recht, Vorlesungen zu hören, so daß die Gesamtzahl der Zuhörer 848 beträgt. — In Greifswald studiren in diesem Semester 294, darunter 27



Kriege von 1812 und später in den kanadischen Unruhen von 1838 ausgezeichnet hat, ist nach einwöchentlichem Aufenthalt in England nach Kanada zurückgekehrt. Er wurde von der Königin und Lord Palmerston zu Rathe gezogen und hat, dem Vernehmen nach, über die Wehrkraft Kanadas die beruhigendsten Versicherungen gegeben. — Kommandeur Williams vom "Trent" war vor wenigen Tagen von Plymouth in Plymouth, dessen Mitglied er ist, bewirkt worden, und gab bei dieser Gelegenheit manche interessante Einzelheiten über den ledigen Vorfall zum Besten. Die Art des Anbordens, erzählte er, war ungewöhnlich groß. Nachdem er ein verdächtiges Fahrzeug vor sich liegen gesehen, habe er die englische Flagge aufgezogen. Die Antwort darauf sei eine Volltugel gewesen, und als er sich dem Amerikaner in Folge dieser so wenig angenehmen Aufforderung bis fast auf Raublänge genähert hatte, habe dieser noch eine Hohlkugel quer über den Bug geschossen. Die Voraussetzung, daß der Kapitän des "S. Jacinto" unmisslich Weisungen seiner Regierung erhalten haben könne, da er direkt von Afrika zurückgekommen sei, will Kommandeur Williams nicht da er selbst sei dem "S. Jacinto" schon am 16. oder 17. Oktober vor St. Thomas begegnet, und habe am 6. November in Havana angetrieben, daß der Amerikaner dort gewesen sei, um Kohlen einzunehmen, und daß zwei seiner Offiziere, die sich für geheime Anhänger des Südens ausgaben, bei ihm ins Gesicht zu sagen, daß er erst vor 10 Tagen ihres Vaters Gast gewesen sei. Als darauf amerikanische Soldaten mit gefälltem Bajonnet auf das Fräulein eindringen, habe er (Williams) sich rasch dazwischen geworfen, wie es jeder Andere an seiner Stelle gethan hätte. Was man sonst von seinem melodramatischen Gebahren erzählt habe, sei eitel Lüge.

— [Ueber die Krankheit und den Tod des Prinzen Albert] schreibt die "Times": „Der Prinz-Gemahl erkrankte vor ungefähr zwölf Tagen. Fieber Symptome, die von allgemeinem Unbehagen begleitet waren, traten auf. Einige Tage lang betrachtete man das Uebel nicht als ernsthaft; aber vom Anfang der vorigen Woche an begannen die den Prinzen behandelnden Aerzte und seine Umgebung am Hofe Besorgnisse zu hegen. Es zeigte sich, daß, wenn auch das Leiden keine gefährliche Wendung nehmen sollte, doch eine die Kräfte herunterbringende Krankheit den Prinzen auf einige Zeit an den Palast fesseln werde. Wir brauchen nicht zu sagen, daß nichts veröffentlicht wurde, was die Königin und das Volk unnötiger Weise hätte beunruhigen können. Erst am Mittwoch, als das Fieber heftiger und der Kranke sehr schwach geworden war, gab man das erste Bulletin aus, und selbst noch in diesem hieß es, daß die Symptome nicht ungünstig seien. Kurz, man nahm an, es liege ein gewöhnlicher, wenngleich heftiger Anfall von gastrischem Fieber vor und man habe Grund zu erwarten, daß ein Mann von dem Alter und der Stärke des Prinzen, welchem zudem die Geschicklichkeit der ausgezeichnetsten Aerzte des Landes zur Seite stand, sich erholen werde. Man ging daher von der gewöhnlichen Hoffnung nicht ab, und wenn man gleich, wie bereits bemerkt, große Besorgnisse hegte, so hielt man es doch nicht für nöthig, dieselben der Königin mitzutheilen. Wir glauben jedoch, daß der Prinz selbst seit einigen Tagen die schwermüthige Ueberzeugung hatte, daß sein Ende nahe sei. Der vor Kurzem erfolgte Tod seines Verwandten, des Königs von Portugal, welcher einer ähnlichen Krankheit erlegen war, soll einen unglücklichen Einfluß auf ihn gehabt haben und hat vielleicht die Entwicklung der Krankheit beschleunigt. Man berichtet, schon am Mittwoch früh habe der Prinz geäußert, er glaube nicht, daß er genesen werde. Am Donnerstag trat keine wesentliche Aenderung in seinem Zustande ein, und am Freitag Morgens machte die Königin eine Spazierfahrt, indem sie nicht daran dachte, daß unmittelbare Gefahr vorhanden sei. Als Ihre Majestät jedoch nach dem Schlosse zurückkehrte, waren die Extremitäten des Kranken bereits kalt; so plötzlich hatte sich ein neuer Krankheitsanfall eingestellt. Das beunruhigende Bulletin vom Freitag ward hierauf veröffentlicht. Von jenem Zeitpunkte an war der Zustand des Prinzen ein höchst gefährlicher. Am Freitag Abends hielt man es für wahrscheinlich, daß er die Nacht nicht überleben werde, und der Prinz von Wales, dem man nach Cambridge hin telegraphirt hatte, kam mit einem Ertrage am Sonnabend gegen 3 Uhr Morgens im Schlosse an. Die ganze Nacht hindurch befand sich der Prinz-Gemahl fortwährend sehr schlecht, aber am Sonnabend Vormittag trat eine Veränderung zum Bessern ein. Leider war das nur jener letzte Lebensblick, welcher so oft der Auflösung vorhergeht. Doch gab er den ausgezeichneten Aerzten, welche den Prinzen behandelten, große Hoffnung, und die Nachricht ward dem Publikum so schnell wie möglich mitgeteilt. Der Hoffnungsstrahl sollte bald erlöschen. Um 4 Uhr Nachmittags fand ein Rückfall statt, und der Prinz, welcher seit dem heftigen Anfälle vom Freitag durch stimuliernde Mittel noch aufrecht erhalten worden war, begann allmählig der Krankheit zu unterliegen. Es war 5 Uhr, als das letzte Bulletin ausgegeben wurde, welches meldete, daß der Patient sich in einem bedenklichen Zustande befinde. Von dem Augenblick an war alle Hoffnung verschwunden. Als sich am Sonnabend die günstigeren Symptome zeigten, waren die Aerzte darüber einig, daß, wenn der Patient nur noch eine einzige Nacht überlebe, sein Leben aller Wahrscheinlichkeit nach gerettet werden könne. Aber das plötzliche Nachlassen der Lebenskraft, welches am Nachmittage eintrat, strafte diese Hoffnungen Lügen. Lungenlähmung in Folge vollstündiger Er schöpfung trat ein. Der Prinz athmete immer kürzer und schwächer und verschied schmerzlos ein paar Minuten vor 11 Uhr. Er war bei Bewußtsein und kannte die Königin bis zum letzten Augenblick. Es wird jedenfalls die letzten Augenblicke des erlauchten Patienten erheitert haben, daß er seine Gemahlin und beinahe alle seine Kinder an seinem Sterbebette sah. Die in Berlin befindliche Kronprinzessin von Preußen war durch ein neulich stattgehabtes heftiges Unwohlsein am Reisen verhindert; auch trat der Tod des Prinzen so rasch nach Entdeckung der Gefahr ein, daß eine Reise doch nichts gestruftet haben würde. Prinz Alfred dient an Bord seines Schiffes auf der andern Seite des Atlantischen Meeres. Der Prinz von Wales aber und die Prinzessin Alice, so wie mehrere der jüngeren Mitglieder der Familie waren an der Seite des Sterbenden. Die Hingebung und Geistesstärke, welche die Prinzessin Alice in diesen schweren Stunden fortwährend bewies, läßt sich nicht hoch genug rühmen. Ihre königliche Hoheit hat in der That gefühlt, daß es ihr Beruf sei, ihrer Mutter in ihrer Betrübniß ein Trost und eine Stütze zu sein, und ihrer pflichtgetreuen Sorge verdanken wir es vielleicht, daß die Königin ihren Verlust mit exemplarischer Ergebung und mit einer Fassung ertragen hat, wie man sie bei einem so plötzlichen und schrecklichen Verluste nicht erwarten durfte. Es wird dies dem Lande zur größten Befriedigung gereichen, und wir dürfen hinzusetzen, daß nach dem Tode des Prinzen, als der erste leidenschaftliche Ausbruch des Schmerzes vorüber war, die Königin ihre Kinder an ihre Seite rief und zu ihnen mit einer Ruhe, welche von großer natürlicher Energie zeugt, feierliche und liebevolle

Worte sprach, in denen wir die Anzeichen von den Absichten einer Herrscherin erblicken dürfen, welche fühlt, daß die Interessen einer großen Nation von ihrer Festigkeit abhängen. Ihre Majestät erklärte ihrer Familie, daß, obgleich sie sich durch den Verlust dessen, der ihr Gefährte im Leben gewesen sei, niederbeugt fühle, sie doch wisse, wie viel man von ihr erwarte, und sie forderte demgemäß ihre Kinder auf, ihr beizustehen, auf daß sie ihre Pflicht gegen sie und das Vaterland erfüllen könne. Daß Ihrer Majestät Gesundheit und Stärke verliehen werden möge, um diese edeln Absichten auszuführen, und daß sie viele Jahre in ruhiger Heiterkeit und in Geistesfrieden verleben, und darin, daß sie das Glück ihrer Kinder theilt, eine Vinderung des erlittenen Verlustes finden möge, wird das inbrünstige Gebet aller ihrer Unterthanen sein. Ihre Majestät und die Prinzessinnen verlassen Windsor morgen früh und begeben sich nach Osborne, um dort bis nach dem Leichenbegängniß zu bleiben, welches heute über acht Tage stattfindet.

In ihrem ersten Leitartikel widmet die "Times" dem Verstorbenen einen sehr warmen Nachruf. Sie schreibt: „Die Nation hat so eben den größten Verlust erlitten, der sie überhaupt betreffen konnte. Prinz Albert, von dem man noch vor Wochen mit allem Grunde erwarten durfte, daß sein werthvolles Leben lange genug dauern würde, um ihn schon in dieser Welt die Früchte einer tugendhaften Jugend und eines wohlverbrachten Mannesalters, die Liebe einer hingebenden Gattin und einer Familie, auf die jeder Vater stolz sein könnte, genießen zu lassen, dieser Mann, der so recht den Mittelpunkt unseres gesellschaftlichen Systems, den Pfeiler unseres Staates bildete, ist uns plötzlich entzogen worden, ohne daß wir auch nur die Zeit gehabt hätten, uns auf einen so jähen und schrecklichen Schlag vorzubereiten. Wir werden sehr viel Zeit nöthig haben, um die volle Größe des Verlustes zu würdigen. Jeder Tag wird uns das mehr zum Bewußtsein bringen. Es ist nicht bloß eine hervorragende Gestalt, die wir bei jeder öffentlichen Gelegenheit vermiffen werden, nicht bloß ein Tod, welcher einen immerwährenden Schatten über eine bisher so fröhliche und glückliche Regierung werfen wird, nein, wir beklagen den Verlust eines öffentlichen Mannes, der England, wenn auch nicht auf dem Schlachtfelde oder in der Arena zahlreicher Versammlungen, unschätzbare Dienste geleistet hat, eines Mannes, dem wir mehr, als irgend einem anderen, den glücklichen Zustand unserer inneren Politik und einen Grad allgemeiner Zufriedenheit zu verdanken haben, wie sich einer solchen weder die englische Nation, noch ihres Wissens irgend eine andere Nation je zuvor zu erfreuen gehabt hat. Wenn die Faktionen bei uns so gut wie ausgestorben sind, wenn die Nation so einig ist wie nie zuvor, so liegt dies daran, daß die Meinungen jeglicher Parteien vollen und freien Spielraum gehabt haben und daß die Macht der Regierung nicht dahin verkehrt worden ist, eine Seite zu unterdrücken und die andere ungebührlich zu erhöhen. In dem Prinzen hatten wir trotz seiner deutschen Erziehung einen so echten Engländer, wie es nur irgend einen auf unserer Insel geborenen Patriot geben kann. Er hat den Scharf sinn gehabt, einzusehen und zu fühlen, daß die Interessen seiner Familie und seiner Dynastie höhere Ansprüche, als alle anderen an ihn hatten, und zu keiner Zeit war unsere auswärtige Politik weniger dem Vorwurfe ausgelegt, fremden Interessen und Begehungen dienlich zu sein, als während der letzten zwanzig Jahre.

[Frankreich und die englisch-amerikanische Streitfrage.] „Daily News“ kommt auf die verdächtigen Sympathien der französischen offiziellen Presse für die Ehre der britischen Flagge zurück, Sympathien, über die „Times“ und „Herald“ so glücklich sind, und bemerkt: Wir können es weder für politisch noch für anständig halten, bei jedem Kriege, den wir unternehmen, die Franzosen zu Hilfe zu rufen. Der Hauptvertheiler einer französischen Allianz besteht darin, daß sie die Tendenz hat, dem Kriege vorzubeugen; da zwei solche Länder wie England und Frankreich sich kaum zu einer Politik der Gewalt und des Unrechts vereinigen könnten, so giebt ihre Allianz nur einem gemeinamen Kriege den Charakter einer bloßen Vollstreckung der Gebote der Gerechtigkeit. Der Krieg mit den föderalistischen Staaten Amerika's, sollte er unglücklicher Weise eintreten, könnte nur eine moralische Wirkung, die Vertheidigung eines abstrakten Rechts, die Wahrung unserer Ehre zum Zweck haben. Wir vertrauen, daß im schlimmsten Falle die Möglichkeit vorhanden bleibt, die Kriegführung ausschließlich auf dieses Ziel zu richten und es schnell zu erreichen. Eine Verwicklung Frankreichs in den Streit würde die Wunde nur vergiften. Die Gefühle oder Meinungen des französischen Publikums kommen bei der Sache sehr wenig ins Spiel. Trotz aller Cassegrain'schen Erinnerungen bleibt es doch wahr, daß der Widerwille der Franzosen gegen die englische Flotte so gut über den Ocean wie über den Kanal reicht. Trotz Altem, was man sagen und schreiben mag, fühlt sich der Amerikaner doch in den Straßen von Liverpool unter Blutverwandten, in Havre dagegen unter Fremden und mindestens sozialen Feinden. Und obgleich die geldausgebende Klasse der Amerikaner sich nach dem verzüglichen Paris drängt, so hat dies nur einen Grund, daß sie einen stärkeren Gegensatz zur Heimath suchen, als ihnen England bietet, und daß sie dort die gesellschaftliche Anschließlichkeit weniger empfinden. Ein reicher Reisender oder Fremder kann in Paris den Herrn spielen, während er in London nur Giner unter 2, 3 Millionen ist. Und gleichviel, ob man die Lage Amerika's oder Europa's ins Auge faßt, so hätte die Washingtoner Regierung keinen für einen Krieg mit England ungünstigeren Zeitpunkt als den jetzigen wählen können. Was uns betrifft, so ist es auch unsere Schuldigkeit, den Krieg zu vermeiden, wenn die Ehre es erlaubt; denn wie wenig auch Frankreich und unsere europäischen Nebenbuhler bereit sein mögen, aus einem Bruch zwischen uns und Nordamerika Vortheil zu ziehen, so könnten sie doch nicht anders, als England geschwächt sehen und sich selbst gestärkt fühlen durch die dauernde Feindschaft, die aus einem solchen, wenn auch kurzen Kriege entspringen müßte. Große Bestrebungen würde der Krieg verurtheilen oder auf eine sehr lange Bank schieben, während er auch beim siegreichsten Verlauf nicht einen einzigen großen Zweck fördern könnte.

[Der Konflikt mit Amerika.] Die amerikanischen per „Asia“ angekommenen Nachrichten werden von „Morning Post“, „Times“ und „Morning Herald“ ziemlich kriegerisch gedeutet. Der Kongreß und das Marine-Departement, bemerken sie, würden sich kaum mehr desavouiren lassen. Andererseits erweckt der Umstand, daß der Präsident in seiner Botschaft des Trent-Vorfalles gar nicht gedacht hat, einige Hoffnungen; „Daily News“ vor Allem erblickt darin eine halbe Gewähr des Friedens. Der „Morning Herald“ dagegen droht jedem Minister, der sich auf Unterhandlungen mit Lincoln oder gar auf eine schiedsgerichtliche Vermittelung einlassen wollte, anstatt einfach auf voller Genugthuung zu bestehen, mit Acht und Bann auf Lebenszeit. Die „Morning Post“ stellt die neuen, den englisch-amerikanischen Streit betreffenden Angaben der „Patrie“ entschieden in Abrede. Es ist nicht wahr,“ sagt sie, „daß England über die Trent-Affaire die andern Großmächte konsultirt habe, wogegen es thatsächlich feststeht, daß Frankreich aus freien Stücken sich dahin aussprach, daß der Akt des amerikanischen Kapitäns eine Verletzung der Rechte der Neutralen gewesen sei. Es sei ferner unwar, daß Lord Lyons dem Kabinette in Washington eine zweite Note überreichen werde, oder daß

er neue Weisungen erhalten habe. Seine Verwaltungsbefehle sind kategorisch (imperative) und er wird ihnen natürlich buchstäblich Folge leisten.“ — In Malta war am 10. per Telegraph die Ordre eingetroffen, alle disponiblen Kriegsschiffe sofort nach Gibraltar abzusenden, um sie im Falle eines Krieges ohne Verzug nach den amerikanischen Gewässern entsenden zu können. In Folge dieses Befehls, der den Weg von London nach Malta in 4 Stunden zurücklegte, sind 2 Linienchiffe mit einem Kanonenboote sofort von Malta abgefahren. Andere folgen in kürzester Zeit.

[Ueber die Zustände Kanadas] bemerkt „Daily News“: Kanada ist ein wahrhaft prachtvolles Land. Es ist von imposantem Umfang; es ist gesund und fruchtbar; sein Weizenboden, seine Waldungen von Eichen, Ahorn-, Buchen-, Birken-, Cedern- und anderem Bauholz, und seine großartigen landschaftlichen Schönheiten findet man in keiner englischen Kolonie übertroffen. Und doch will diese Kolonie nicht emporblühen. Wir besitzen sie seit nun mehr als hundert Jahren, und doch zählt sie nur 2,500,000 Seelen. Ein Land, sechs Mal so groß wie England, hat weniger Einwohner als London. Im Jahre 1859 ließen sich in Kanada nicht mehr als 6000 englisch redende Personen nieder, während die Vereinigten Staaten in derselben Frist 45,000 Eingeborene des Vereinigten Königreichs aufnahmen. Wie ist diese Erscheinung zu erklären? Sowohl die Regierung der Kolonie wie die heimische Regierung erkannte, daß Kanada, um an Wohlthat mit den Vereinigten Staaten wetteifern zu können, vorerst ihr Nebenbuhler in Bezug auf Freiheit werden muß. Unsere populären Schreiber und Deklamatoren gegen die Selbstregierung, die sie unter dem Namen Demokratie verkörpern, sind royalistischer, als die Minister der Krone, denn letztere haben seit 1849 sich weidlich beflissen, die Institutionen Kanadas zu „amerikanisieren“. Sie befreiten die Religion und beförderten durch Aufhebung der Staatskirche die gesellschaftliche Ruhe. Sie erweiterten das Stimmrecht sehr, führten eine municipale und Bezirksgesetzgebung nach Art der Vereinigten Staaten ein, und schafften die feudalen Pachtverhältnisse ab. Es waren dies kluge und weise Reformen, aber man ändert den Charakter einer Kolonie nicht in einem Tage. Die Bevölkerung ist in den Gewohnheiten provinzieller Abhängigkeit angewachsen. Es fehlt überall an Initiative, außer im Beisteln um Gunstbezeugungen, überall an Selbstvertrauen. Jedermann blickt zu Jemand anderem empor. Privatunternehmer verlangen Unterstützung vom Staat. Die Gemeinden verlassen sich auf die Kolonialregierung, und die Kolonie verläßt sich auf England. Das Mutterland muß der Tochter Soldaten senden, um sie zu beschützen und Taschengeld aus Eisenbahnen, und dafür sendet die Kolonie eine beliebige Masse Gelegenheits-Enthusiasmus oder hausbacenes Völkerrrecht heim. Kanada, hört man oft sagen, besitzt mehr „praktische Freiheit“, als irgend einer der Vereinigten Staaten, aber welchen Sinn hat das Wort „praktische Freiheit“ in einem jungen Lande? Ganze Meilen langer Leitartikel gegen die Demokratie könnten die Verfasser sich ersparen, wenn sie an die Verschiedenheit der Volksbedürfnisse in einem alten und einem jungen Lande denken wollten. Tausend geistige und materielle Genüsse und Bequemlichkeiten bieten in einem alten Lande gewisse Geistesreichthümer Ersatz für die Ausschließlichkeiten in Politik und Gesellschaft. Es kann keiner die politische Freiheit entbehren, ohne viel besser, schlechter als andere Menschen zu werden, allein fühlt er einmal den Durst nach Freiheit, so wird die sogenannte praktische Freiheit ihm nicht genügen. Er wird nicht bloß die Frucht, sondern Wurzel, Stamm und Geäst und Laub, den Schatten, die Schönheit und das Gefühl der Freiheit schätzen. Die „praktische Freiheit“ Kanadas bezaubert Niemanden, während die Freiheit der Vereinigten Staaten seit 80 Jahren eine Art Völkerverwanderung angezogen hat. . . Kanada wird eines Tages auch groß und volkreich werden, aber vorher wird es die Kunst des Selbstvertrauens zu lernen haben.

London, 17. Dezbr. [Telegr.] Die Königin begiebt sich morgen mit den älteren Prinzessinnen nach Osborne. — Eine königliche Yacht geht heute nach Antwerpen, um den Kronprinzen von Preußen abzuholen. — Die Könige von Belgien und Hannover werden gleichfalls erwartet.

London, 18. Dez. [Telegr.] Aus New York sind Nachrichten vom 7. d. eingetroffen. Die dortigen Journale versichern, der Präsident Lincoln halte konstatirt, daß er seine Politik in Betreff der Beziehungen zum Auslande aufrecht erhalten wolle; er beschränke keinen Krieg mit England, falls letzteres nicht einen Vorwand zur Feindseligkeit suche. Es werde in dieser Beziehung keine Besorgniß Seitens der Regierung gehegt. — Ein Regiment der Union hat Port royal verlassen und ist gegen Charleston marschirt. 20,000 Mann haben in der Nähe dieser Stadt 3 Batterien genommen und Quantitäten von Baumwolle gefunden; die Konföderirten aber hätten viel Baumwolle vernichtet. — Die Insel Lybee ist von den Unionisten geräumt worden. — Eine holländische Flotte von 11 Schiffen ist vor Laguayra erschienen, um von Bennequela Genugthuung für die Verletzung der holländischen Flagge zu fordern.

**Frankreich.**

Paris, 16. Dez. [Tagesbericht.] Der Kaiser hat gestern den portugiesischen Gesandten Vicomte de Paiva in besonderer Audienz empfangen, um von demselben die offizielle Mittheilung vom Ableben des Königs Pedro V. und von der Thronbesteigung des Königs Luiz, so wie von der Vermählung der Infantin Donna Antonia mit dem Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen entgegenzunehmen. — Die Senatsitzung, in welcher Tropplong den Kommissionsbericht vortragen soll, ist auf morgen anberaumt worden. — In Rouen hat vor dem kaiserlichen Gerichtshofe in zweiter Instanz eine in Havre vom Tribunal verurtheilte Dame ihre Vertheidigung selbst führen dürfen, was als seltener Fall wohl erwähnenswerth scheint. — In Marseille liegen jetzt bereits eine Million Hektoliter Getreide aufgespeichert. Ein Haus, das sonst in Schwefel und Delstrüchten macht, in letzter Zeit aber in Getreide spekulierte, hat seine Zahlungen einstellen müssen mit 800,000 Frs. Passiva. — Die vom Kaiser verfaßte Geschichte Julius Cäsars soll nun bestimmt im Februar erscheinen. — Es scheint der Regierung jetzt sehr darum zu thun zu sein, daß die Ueberzeugung, sie wolle in dem Departement des Krieges und der Marine Ersparnisse machen, sich allgemein festsetze. In Brest und Orient ist der Bau mehrerer schwimmender Batterien eingestellt worden und dem Vernehmen nach hat man der Senatskommission gegenüber die Verpflichtung übernommen, wenn nicht allzu ernste Ereignisse eintreten, unge-

fähr 50,000 Mann in ihre Heimath zu entlassen. — Ein großer Theil der Redakteure des "Ami de la Religion" und gerade diejenigen, welche die päpstliche Sache am lebhaftesten vertreten, sind von der Redaction zurückgetreten, ohne daß die Gründe dafür von ihnen oder dem Blatte selbst bis jetzt angegeben worden sind. Es heißt, es sei geschieden, um die Existenz des obnein schon verwarnen Blattes nicht zu gefährden. Nach anderen Nachrichten sollen die zurückgebliebenen Redakteure damit umgehen, eine mehr vermittelnde Stellung zwischen Kaiserreich und Klerus als bisher einzunehmen. — Ueber den (gestern erwähnten) Vorfall im Hafen von St. Pierre auf der Insel Martinique wird dem "Moniteur" folgender Bericht erstattet: Als der nordamerikanische Dampfer "der Trofese" am 16. November in St. Pierre ankam, befand sich dort der Südstaatenkreuzer "Sumter" um Kohlen und Proviant einzunehmen, sowie Gefangene von gekaperten Schiffen ans Land zu setzen. Letzterer wollte eben wieder auslaufen, als ersterer ihm die Passage verweigerte. So lagen beide Schiffe einander gegenüber bis zum 23. November. Am Abend dieses Tages ging ein französisches Schiff aus und der "Sumter" benutzte diese Gelegenheit, aus dem Hafen zu entweichen, was ihm in der Dunkelheit auch gelang, denn der "Trofese" verwechselte die Schiffe, er verfolgte irrthümlich das französische Schiff und verlor so den nach ganz anderer Richtung gegangenen "Sumter" aus den Augen. Am 25. November kam er wieder nach St. Pierre zurück, und an demselben Tage kaperte der "Sumter" ein großes nordamerikanisches Schiff, den "Montmorency" (von 1718 Tonnen), ließ es indessen wieder los, weil die Ladung englisches Eigenthum war. Am 28. November wurde der "Sumter" nicht weit von der Küste von St. Thomas bemerkt und am 29. begann der "Trofese" wieder seine Jagd auf jenen Kreuzer.

[Amtsentsetzung des Professors de Laprade.] Der "Moniteur" veröffentlicht ein kaiserliches Dekret, durch welches der Professor der französischen Literatur an der Fakultät zu Lyon seines Amtes entsetzt wird. In dem Bericht an den Kaiser, welcher diesem Dekret vorangeht, unterbreitet der Unterrichtsminister dem Kaiser ein Gedicht, welches der Professor im "Correspondent" veröffentlicht hat, und bemerkt: "Der Dichter hat vielleicht Privilegien, welche man jedem anderen Schriftsteller verweigern würde, aber so groß sie auch sein mögen, sie können nicht so weit gehen, daß beleidigende Anspielungen gegen den Souverän, der aus dem allgemeinen Wohlrecht hervorgegangen ist, und gegen die Nation, welche er mit Ruhm beherrscht, ungestraft bleiben. Ich bedaure, Eure Majestät, daß die Leidenschaft der Parteien bei Männern, welche aus Achtung vor sich selbst, vor jedem Erzeß sich hüten sollten, Organe finden; aber Herr v. Laprade scheint die Berühmtheit zu lieben, welche man durch politische Invektiven erwirbt. Ich zweifle daher, daß dieser Professor fernerhin der Jugend die Liebe zum Vaterlande lehren kann, welche er beleidigt, und die Treue gegen die Regierung, welche er schmäht. Wenn ein ehrliebender Mann das Unglück hat, einen Haß der Art in seinem Herzen zu nähren und öffentlich kundzugeben, so muß er, wenn er im Staatsdienste steht, die Bande eines Eides brechen, dessen Verletzung zu Tage liegt, und auf Amt und Gehalt verzichten, die er einem Andern so bitter vorwirft. Da Herr de Laprade diese Pflicht zu sehr vergessen hat, so nehme ich keinen Anstand, an die volle Moralität derselben ihn zu erinnern." Aus diesem Grunde beantragt der Minister die Amtsentsetzung des Professors.

Paris 18. Dez. [Telegr.] Der von Troplong dem Senate vorgelegte Bericht verwirft die Idee der Wiederherstellung der Ministerverantwortlichkeit und erntet in Bezug auf die Dekouverts an die Vorkommnisse im In- und Auslande. — Nach Berichten aus Turin wollte Rattazzi die Präsidenschaft niederlegen.

**Niederlande.**

Haag, 16. Dez. [Budget und Ministerium.] Nach einer heftigen Diskussion hat die Zweite Kammer das Budget des Ministeriums des Innern verworfen. Man erwartet jetzt den Rücktritt des Ministers, des Herrn van Heemstra, fürchtet selbst von vielen Seiten, daß eine vollständige Ministerkrise daraus erwachsen könnte. Unter den gegenwärtigen Umständen wird es nur einem Ministerium Thorbecke möglich sein, zu regieren, und selbst den Widersachern dieses Staatsmannes möchte es erwünscht sein, ihn am Ruder zu sehen, da dies das einzige Mittel wäre, einen erträglichen Zustand wieder herbeizuführen und der politischen Demoralisation ein Ende zu machen. Die Hoopartei, welche den unabhängigen Mann fürchtet, wird zwar ohne Zweifel seiner Erhebung entgegenarbeiten, wie sie dies schon früher oft und leider häufig mit Erfolg gethan hat.

**Italien.**

Turin, 13. Dez. [Militärische Vorbereitungen.] Die Kommission der Generale, welche die neu formirten Kadres der Südarmee dem Kriegsminister zur Bestätigung vorlegen soll, hat sich heute versammelt. Für jetzt wird der Minister wahrscheinlich die getroffene Wahl der Offiziere und Unteroffiziere, so wie der Sanitäts- und Intendanturbeamten adoptiren, während die Freiwilligen nur für den Fall eines Krieges eingestellt werden sollen. Damit aber auf diesem Wege eine wenigstens einigermaßen schlagfertige Freiwilligenarmee zu Stande komme, sucht man in allen Städten Italiens Schützengesellschaften zu bilden, welche den Elementen der militärischen Instruktion eine möglichst allgemeine Verbreitung verschaffen sollen. Zu diesem Zwecke sind bekanntlich 100,000 Frs. angewiesen worden. Der König hat den Kronprinzen zum Präsidenten und Garibaldi, Stabini und d'Agrognia zu Vizepräsidenten der nationalen Schützengesellschaft ernannt. Auch im Uebrigen wird an der Wehrfähigkeit des Landes rastlos gearbeitet. Eine große Anzahl gezogener Kanonen ist in Schweden auf Bestellung der Regierung vorgekauft worden. Die Organisation der Carabinieri ist nahezu vollendet, die Festungen werden mit allen Vorräthen ausgestattet, neue Pulverfabriken angelegt u. s. w. Auch die Seemacht des Königreichs wird sich bald auf eine Achtung gebietende Höhe erheben haben, trotz der jüngst von Virio ausgeübten ziemlich strengen Kritik. (R. Z.)

[Die Zustände in Italien.] Die "Indépendance Belge" bringt aus Palermo, 29. Nov. eine Korrespondenz von einem angesehenen Belgier von gemäßiger politischer Gesinnung, der auch vor zwei Jahren in Palermo überwinterte und damals Briefe veröffentlichte, deren Voraussetzungen sich durchweg bewährt haben. Dieser Belgier hat Italien im November von Benedig über Verona, Mailand u. s. w. bis Neapel und Palermo bereist und be-

zeichnet die Lage der Halbinsel als im Grunde gut, trotz der dumpfen Luft in Benedig und Verona, wo es von östreichischen Offizieren und Beamten überall wimmelt, während die Italiener sich fern halten und daheim brüten. In Mailand dagegen blühen Handel und Gewerbe mehr und mehr, und Produzenten und Konsumenten rühmen es, daß sie in ganz anderen Verhältnissen leben, als unter der Fremdherrschaft; durch die Eisenbahn sind Lombardie und Romagna in engeren Verkehr getreten und in allen Bevölkerungsklassen zeigt sich in politischer Beziehung große Zufriedenheit. In Genua fand der Reisende einen Aufschwung, den er als wahrhaft unerhört bezeichnet und dem die vorhandenen Straßen nicht mehr genügen, weshalb mit aller Macht an Vervollständigung des Schienennetzes über die ganze Halbinsel gearbeitet wird. In Toscana denkt man an die Rückkehr der östreichischen Erzherzöge, gerade so viel wie Belgier und Holländer an die Rückkehr der östreichischen Herrschaft. In Neapel herrscht nur bei einigen aristokratischen Familien und bei den Leuten, die vom Hofe lebten, wirkliche Erbitterung, bei der übrigen Bevölkerung zeigt die Außenwelt zwar häufig Mißmuth, im Grunde aber ist man zufrieden und denkt nicht mehr an die Restauration. Das Geld, dieser Nerv der Staaten, zirkulirt in Ueberfluß in allen neuen Provinzen von Mailand bis Palermo und wendet sich der neuen Rente mit einer Beständigkeit zu, welche Beweist, daß Italien bereits fester konstituit ist, als die katholischen Deputirten in Belgien glauben wollen, denn man hat unbedenklich die Kleinigkeit von 500 Millionen gezeichnet, was für einen Staat, den kein Mensch kennt, wie die belgischen Clerikalen sagen, doch schon ein Erkleckliches ist; würde Oesterreich z. B. dies im Stande sein? Auf Sicilien geht die Rekrutierung vortreflich von Statte, die Rüstungen gehen munter voran und Alles deutet an, daß man sich in Stand setzt, um die Lösung der römischen und venetianischen Frage ruhig abwarten zu können.

[Der Ausbruch des Vesuv.] Am 11. Dez. sind in Folge heftiger Erdschütterungen mehrere Häuser in Torre del Greco eingestürzt; auch in Resina waren sie fühlbar. Man fürchtet allgemein, der Lavastrom werde, weil er allzu rasch ausgehört, mit größerer Stärke wieder beginnen. Der Direktor des Observatoriums in Neapel hat über den Ausbruch des Vesuv einen zweiten Bericht erstattet. Danach war der Ausbruch vom 10. Dez. in raschem Abnehmen begriffen und näherte sich allem Anscheine nach seinem Ende. Die unteren Schlände des Bullans waren zu kleinen Fumerolen geworden, während der Hauptkrater noch hin und wieder Rauch und Asche ausstieß. In der Nacht des 12. Dez. meldete der Seismograph zwei leichte Erschütterungen, die zwei Minuten und einige Sekunden dauerten und denen Ruhe folgte. Die Mofetten, die gegen Ende der Vesuvausbrüche zum Vorschein zu kommen pflegen, sind zahlreich, besonders in Torre del Greco, und dehnen sich aus bis an das Meer. Zwanzig Häuser sind im Ganzen eingestürzt, doch ist die Gefahr für Torre del Greco noch nicht ganz vorüber.

Turin, 16. Dez. [Tagesschriften.] Die "Opinione" bringt einen Artikel, worin der Vorschlag der Opposition, Garibaldi nach Neapel zu schicken, aus dem zweiseitigen Grunde bekämpft wird, weil diese Maßregel zur Hebung der inneren Schwierigkeiten unwirksam, der Aufrechterhaltung des Bündnisses mit Frankreich aber gefährlich werden würde. — Die Versammlung der "Comitati di Provedimento" fand in Genua am 15. Dezember statt; General Avezzana führte den Vorsitz, da Garibaldi sein Bedauern, den ihm angetragenen Vorstoß nicht übernehmen zu können, ausgesprochen hatte. — Die Turiner Blätter bringen aus Neapel folgende Depesche: Die Bauern, welche Pontecorvo mit Sturm nehmen wollten, würden sammt und sonders auseinander gejagt. Banditen, die Canistro überfallen wollten, wurden gleichfalls zurückgetrieben und diejenigen, welche wieder in die Basilicata eindringen, wurden von der Nationalgarde gefangen genommen. — Das Komite des wechselseitigen Vereins zur Vertheidigung gegen das Brigantenwesen, das sich in Neapel gebildet, hat ein Proklam an die Bewohner von Lucania erlassen, mit der Anzeige, daß in Potenza, Lagorero, Melfi, Matera Komitè's, in den weniger bedeutenden, aber Siliakomitè's errichtet werden sollen. Es fordert die Bürger auf, gegen das Brigantenwesen Vorbeugungs-, Ueberwachungs- und Vertheidigungsmaßregeln zu ergreifen. — In den nächsten Tagen kommt in Neapel der Prozeß gegen das sogenannte bourbonnische Komite in Frijio zur Verhandlung, dem auch de Christen angehört haben soll. — Der Duca di Camalotto wurde verhaftet, weil man auf eine Denunziation hin in seinem Hause einen "reaktionären" Brief fand. — "Popolo d'Italia" macht die Polizei auf verschiedene Waffendepots aufmerksam, welche noch immer in der Stadt versteckt sein müssen, und mahnt dieselbe, besonders auf Miethkutschler, Portiers und Wirthe ein scharfes Auge zu haben. In der That wurde vor ein paar Tagen bei einem Miethkutschler, der zugleich Nationalgardist, ein Vorrath von Gewehren, Patronen und Schießpulver entdeckt. — In Neapel ist eine neue Verschwörung entdeckt worden; zahlreiche Hausdurchsuchungen wurden vorgenommen und dreizehn Personen verhaftet. In einem Hause in der Nähe des Marktplatzes hat man etwa 50 Gewehre und mehrere Tausend Patronen gefunden. Außerdem wurde ein bourbonnisches Komite entdeckt, das von einer hohen Persönlichkeit, einem bedeutenden Mitgliede des neapolitanischen Adels, unterstützt und geleitet wurde. Diesmal waren die Verschworenen ziemlich zahlreich; sie hatten Verbindungen in den Provinzen und ständen mit Rom und dem Kaiserthum in direktem Verkehr. — Der zu Genua erscheinende "Corriere Mercantile" erwähnt, daß dem Zuge nach Dregina am 10. Dez. eine zahlreiche Abtheilung polnischer Flüchtlinge mit der Nationalgarde in Trauerverhüllung beiwohnte. Ferner hebt das Blatt hervor, daß mehrere Gruppen des Zuges mit Vorliebe Mazgini hoch leben ließen, nach Zurückberufung desselben schrien und gegen das Ministerium, so wie bei gewissen Häusern und gegen gewisse Bürger Drohworte ausstießen.

Florenz, 13. Dezember. [Schluß der Ausstellung; höhere Lehranstalt.] Die italienische Ausstellung wurde am 8. d., also etwa drei Monate nach ihrer Eröffnung, feierlich geschlossen. Nachdem der Marquis Ridolfi in einer kurzen Rede auf die politische Bedeutung dieser ersten italienischen Nationalausstellung hingedeutet hatte, vertheilte der Prinz Carignan, der als Ehrenvorstand des Ausstellungs-Komite's zu dieser Feierlichkeit nach Florenz gekommen war, die verschiedenen Medaillen und Preisdiplome. Etwa 2000 von den 9000 Ausstellern erhielten diese Auszeichnung. Unter diesen 9000 sind 230 Römer und Venetianer, die es gewagt haben, trotz des Verbots ihrer Regierungen, ihre Waaren auf das

italienische Gut hinüberzuschmuggeln. Da unter solchen Umständen von einer Rücksendung dieser Gegenstände nicht die Rede sein kann, so müssen die noch nicht verkauften und nicht für die Londerer Ausstellung bestimmten Artikel auch fernerhin hier bleiben, bis sie Käufer gefunden haben. — Am Sonntag wurde das neue "Institut für höhere Studien" mit einer feierlichen Sitzung im Saale der Crusca eröffnet. Bekanntlich hat Florenz keine eigentliche Universität, da man Pisa und Siena ihrer alten akademischen Privilegien nicht berauben wollte und eine dritte Universität in dem engeren Bereiche der toscanischen Provinzen überflüssig wäre. Das neue Institut, welches vollständig Instituto di studj superiori pratici e di perfezionamento heißt, gewährt indeß der studirenden Jugend alle nur möglichen Mittel zur Vervollständigung eines akademischen Kursus, und zählt unter seinen Professoren mehrere ausgezeichnete Gelehrte, wie Gennarelli für Jurisprudenz, Villari (den Biographen Savonarola's) für Geschichte u. s. w. (R. Z.)

Rom, 7. Dez. [Verhaftungen.] Eine Korrespondenz der "Gazzetta di Venezia" meldet: Herr Diamanti, der erste Waffenhändler Roms, ist verhaftet worden, angeblich, weil er den Reaktionären zu bereitwillig Waffen lieferte. Auch ein gewisser Marabò wurde eingesperrt, eine Art agent provocateur, der Verschwörungen in Scene setzte oder erdichtete und sich dann für die Entdeckung gut bezahlen ließ.

[Ein Prozeß.] Dem zu Paris erscheinenden "Droit" wird aus Rom über einen daselbst anhängig gemachten Prozeß folgendes Näheres berichtet: Professor Podest hat an den Wänden im Ehrensaale des Vatican ein Frescogemälde ausgeführt, und auf Befehl des heiligen Vaters wurden auf demselben die Zerimonien und Festlichkeiten dargestellt, welche bei Gelegenheit der Promulgirung des Dogma's von der unbefleckten Empfängniß erfolgt sind. In erster Reihe erschien auf dem Gemälde ein herrlicher Kopf, der des Vaters Passaglia, der aus den übrigen hervortrat und für das Hauptstück des Gemäldes galt. Aber seitdem hat sich Manches verändert, Vater Passaglia hat die weltliche Gewalt angegriffen und Pius IX. beschloß, ihn dafür zu bestrafen; er hat nämlich anbesohlen, daß der Kopf des Vaters von der Wand des Ehrensaales verschwinde. Ein Maurermeister, der im Vatican beschäftigt ist, wurde Vollzieher dieser Befehle. Professor Podest aber hat, voll Entrüstung über die an seinem Kunstwerke vorgenommenen Verlesung, den Maurer verklagt und eine Entschädigung von 20,000 römischen Thalern verlangt. Letzterer hat sich auf den ihm erteilten Befehl berufen, ist jedoch nicht im Stande, diesen schriftlich herbeizuschaffen, und es fragt sich nun, ob das Gericht sich für kompetent erklären und wie es entscheiden wird.

Rom, 10. Dez. [Englische Prälaten; die Fürsten Czartoryski.] Es sind in Rom drei englische Prälaten angekommen, Msgr. Cliford, Bischof von Clifton, Msgr. Ullatorn, Bischof von Birmingham und Msgr. Manning, der apostolische Protonotar. Man sagt, daß wichtige geistliche Angelegenheiten sie hiersher riefen. — Fürst Witold Czartoryski, der älteste Sohn des verstorbenen Fürsten Adam, ist aus Konstantinopel in Rom eingetroffen. Der Fürst, der sich angelegentlich mit den Zuständen der Bulgaren beschäftigte, bringt dem Papste beruhigende Nachrichten aus jenen Gegenden. Der Fürst Konstantin, dessen Kasse, weil noch in Rom und erwartet eine Entschädigung von Seite des heiligen Stuhles in Betreff der polnischen Frage. Bei Lemonnier in Florenz soll unter dem Titel: "La Pologne et la Catholicité", eine Broschüre erscheinen.

**Spanien.**

Madrid, 11. Dez. [Kleine Notizen.] Der "Constitutionnel" sagt, daß in den Gewehrfabriken der baskischen Provinzen ununterbrochen für Rechnung der Regierung gearbeitet wird. — General Dulce begiebt sich mit dem Auftrag nach Catalonia, den in Folge der Baumwollkrisis brotlos gewordenen Fabrikarbeitern durch öffentliche Arbeiten Unterhalt zu verschaffen. — Wie die "Iberica" meldet, sind in Madrid drei Individuen verhaftet worden, welche in einem Café Hochrufe auf die Republik ausbrachten.

**Rußland und Polen.**

Petersburg, 12. Dez. [Die militärische Promenade Destréichs in der Sutturina] hat hier sehr böses Blut gemacht und dürfte vielleicht noch zu unangenehmen Weiterungen führen. Das Organ des Ministers des Auswärtigen spricht sich über diese Angelegenheit sehr entschieden aus. Es schreibt: "Die auswärtigen Journale beschäftigen sich seit einigen Tagen mit der bewaffneten Invasion in die Sutturina durch östreichische Truppen, welche dort einen Akt der Feindseligkeit ausgeübt zu haben scheinen, indem sie Batterien zerstörten, welche von der Bevölkerung zu ihrer Sicherheit errichtet worden waren. Obwohl sich diese Truppen, wie es heißt, nach Vollführung dieser That sogleich zurückgezogen haben, haben doch einige auswärtige Pressorgane in dieser Handlung eine "Intervention", welche die östreichische Regierung gegen die Christen der Herzegowina auszuüben sich herausgenommen habe. Nach den uns zugekommenen Nachrichten handelt es sich in diesem Vorfalle um zwei Fragen, die streng auseinander gehalten werden müssen. Im Jahre 1853 bildeten die Enclaven Ned und Sutturina, welche das östreichische Gebiet an der adriatischen Küste durchschnitten, den Gegenstand einer durch den Grafen von Kriningen mit der türkischen Regierung abgeschlossenen Konvention. Nach den Bestimmungen dieses Aktes sollte der Status quo in diesen Enclaven streng aufrecht erhalten werden und sollte dort kein Befestigungswerk, noch irgend ein militärisches Werk errichtet werden. Da nun die Christen in der Herzegowina auf diesem Territorium einige Batterien errichtet haben, um sich gegen einen Angriff der Türken von dieser Seite zu schützen, scheint sich die östreichische Regierung durch die Konvention von 1853 zur Zerstörung derselben ermächtigt gehalten zu haben. Wenn seit dem Zeitpunkte des Abschlusses jener Konvention keine neue Transaktion die Rechtslage geändert hätte, so würde dieser Vorfall in dem ausschließlichen Bereich der besonderen Beziehungen Destréichs mit der ottomanischen Pforte bleiben können. Aber seit jener Zeit hat Destréich sich im Jahre 1856 unter den Unterzeichnern einer europäischen Transaktion befunden, nach deren Bestimmungen die Großmächte jeder einzelnen Intervention in die Angelegenheiten der Türkei entzogen haben. Es ist demnach nie Sache der Unterzeichner des Vertrags von 1856, zu bestimmen, wie weit das summarische Vorgehen, durch welches die östreichische Regierung ohne jede vorgängige Zur-

(Fortsetzung in der Beilage.)

stimmung sich selbst Recht verschafft hat, mit dem Geiste und dem Buchstaben jener Vereinbarung übereinstimmt, so wie den Rücksichten angemessen ist, welche die ökonomische Regierung den Mächten schuldig ist, die den Vertrag mit ihr unterzeichnet haben.

Petersburg, 13. Dez. [Amtliches.] Der Kaiser hat durch Ordre vom 22. Oktbr. die Grundsätze genehmigt, unter denen es gestattet ist, für einzelne Städte oder Verbände von Städten auf Gegenseitigkeit gegründete Immobilien-Feuer-Versicherungsgesellschaften zu gründen und danach die Statuten abzufassen und einzureichen.

[Zur Berichtigung] anderweitig umlaufender falscher Nachrichten ist der N. V. S. durch die russische Gesandtschaft in Berlin folgende offizielle Mittheilung aus Warschau zugegangen: Es ist kein Geistlicher weder nach Orenburg, noch nach einem anderen Ort als Rekrut geschickt worden.

Helsingfors, 4. Dez. [Antizensurverein.] Wie der N. S. von hier geschrieben wird, hat sich hier ein Antizensurverein gebildet, dessen Mitglieder u. A. übereingekommen sind, sich niemals in einer Gesellschaft einzufinden oder in einer solchen zu bleiben, in welcher ein Zensur gegenwärtig wäre.

Warschau, 15. Dezbr. [Die Theater; Verhaftungen und Entlassungen; Patrouillen.] Seit einigen Tagen ist eine Kommission, unter Vorsitz von Krusenstern, mit Ausfindung von Mitteln beschäftigt, um die Theater wieder zu öffnen.

Dänemark. Kopenhagen, 16. Dez. [Aushebung für die Marine.] Nach einer telegraphischen Depesche des Hamb. Corr. sind kraft S. 56 des Verfassungsgesetzes für die gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie 1000 Mann vom Königreiche und vom Herzogthum Schleswig durch ein provisorisches Gesetz zum Seeeinsatz ausgeschrieben worden.

Türkei. Konstantinopel, 4. Dez. [Die preussische Gesandtschaft; Sammlung für die deutsche Flotte.] Der preussische Gesandte Graf v. D. Wolf wird in dieser Woche einen dreimonatlichen Urlaub antreten; während seiner Abwesenheit wird der erste Legationssekretär, Graf Keiserling-Kautenburg, als Geschäftsführer fungieren.

Vor 14 Tagen wurde die neuerbaute Gesandtschaftskapelle, ein für die hiesigen Verhältnisse ganz statlicher Bau, seiner Bestimmung übergeben.

Konstantinopel, 7. Dez. [Kleine Notizen.] Ein Divisions- und sechs Brigadegenerale wurden pensionirt. Die Ausgabe von Münzweinen hat nicht stattgefunden.

Smyrna, 6. Dez. [Tagesnachrichten.] Der Schah von Persien erließ ein strenges Dekret gegen die Freimaurer. Die Turkomanen zwischen Saray und Mirza wurden gänzlich geschlagen, worauf die Anführer sich unterwarfen.

[Insurrektion in Afghanistan.] Aus Alexandrien, 5. Dezember, wird gemeldet, daß Tags zuvor, nach Ankunft des Postdampfers aus Kalkutta, auch ein englischer Postdampfer in Suez eingetroffen sei; der sichere Grund davon sei der Ausbruch einer starken Insurrektion in Afghanistan, wo die wohl bewaffneten und von europäischen Offizieren geleiteten Aufständischen auf englisches Gebiet gedrungen seien und sich mehrerer Positionen auf der Straße von Kabul bemächtigt hätten.

Amerika. Ueber General Bleker und sein deutsches Armeekorps schreibt der Berliner Correspondent der Times, William Russell: Die Bleker-Schwierigkeit ist noch immer nicht ganz gelöst. Dieser Offizier hatte sich dadurch, daß er den Rückzug bei Bull's Run mit seinen Deutschen deckte, hier zuerst einen Namen gemacht. Er hatte als Soldat aber schon früher etwas erfahren, da er in der bayrischen Armee diente, und vom König Otto in Griechenland angestellt war, wo er im Kriege mit den mißvergnügten Bergstämmen war und etwas vom wirklichen Kampfe sah.

Militärzeitung. Preußen. [Rettungssysteme.] Ueber den Rettungsapparat, der an den preussischen Küsten bei Schiffbrüchen angewandt wird, hat der Hauptmann Eberberg von der preussischen Seeartillerie eine Instruktion zusammengestellt, und bei Braunsfeld in Greifswald erscheinen lassen.

find außer dem Kommandeur 3 Mann für den Mörser und 8—12 Mann für das Boot erforderlich. Sobald eine Strandung vorkommt, sorgt der Kommandeur für eine zweckmäßige Aufstellung des Apparats am Strande.

Österreich. [Die Verluste in den neun größten Schlachten dieses Jahrhunderts; die neuen Schießwoll-Verfahren.] Bekanntlich war nach dem letzten italienischen Kriege in der Presse die Behauptung aufgestellt worden, daß mit Einführung der neuen Percussionswaffen die Kämpfe weniger mörderisch, als die großen Schlachten zu Anfang dieses Jahrhunderts geworden sei, in welcher z. B. in der von Silau ein Drittel der gesammten Kämpferzahl Verlust gewesen sei, während sich dies Verhältnis in den Schlachten an der Alma und von Zolman nur bis zu einem Achtel und Siebentel, und in denen von Magenta und Solferino gar nur auf ein Zehntel und Elfstel herausgestellt hat.

Leipzig, 16., 18. und 19. Okt. 1813, Verbündete (291,000) 41,000 M.; Franzosen (176,000) 33,000 M. Verlust = mehr als ein Sechstel. Belle-Meuse: Preußen und Engländer (170,000) 20,000 M.; Franzosen (70,000) 19,500 M. Verlust = mehr als ein Sechstel.

Votales und Provinzielles.

R. Posen, 19. Dez. [Entgegnung.] Von Herrn Kreisrichter Skopinik in Inowraclaw geht uns folgende Entgegnung zu, der wir gern Raum geben, da wir natürlich den Irrthum unseres Korrespondenten, dessen Zuverlässigkeit uns sonst hinlänglich bekannt ist, aufrichtig bedauern.

Die P. Bz. bringt in Nummer 292 einen — p Inowraclaw 11. Dez. (zu den Wahlen) bezeichneten Bericht über die Abgeordnetenwahl in Labischin, in welchem es u. A. wörtlich heißt: „Einige exaltirte Liberale, darunter auch der Kreisrichter Skopinik aus Inowraclaw verließen (vor der letzten Abstimmung) das Lokal.“

Auch von dem praktischen Arzt, Hrn. Dr. Theodor Paradis in Breschen ist uns eine Entgegnung auf eine von dorther eingegangene, in Nr. 289 abgedruckte Korrespondenz zugegangen, nach welcher Dr. P. erklärt: „Der Bericht, als hätte ich ein gegebenes Versprechen nicht gehalten, ist vollständig unwahr.“

[Bestätigung.] Die Wahl des Rittergutsbesizers Joseph v. Morawski auf Kotowiecko zum Provinzialdirektor der hiesigen alten Landschaft an Stelle des verstorbenen Herrn v. Kurewski, hat die Bestätigung des Ministers des Innern erhalten.

[Kath. Pfarrstelle.] Bis zur definitiven Besetzung der vacant gewordenen Pfarrstelle zu Lang. Gossin ist die interimistische Verwaltung derselben dem Prodekan Sawrecki zu Rogasin cum facultate substituenti per commendam übertragen worden.

[Erliebte Schulstellen.] Die kath. Schullehrerstelle zu Siegminterogowo (Kr. Krotoschin) wird zum 1. Jan. l. J. erledigt. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht.

[Eperre-Aufhebung.] Der Mißbrand unter dem Rindvieh und den Schafen in Dombrowlen (Kr. Inowraclaw), ist erloschen und die Eperre dieses Ortes und seiner Feldmark aufgehoben.

D. Braustadt, 18. Dez. [Kreistag; Volkszählung; Stotenbeitrag u.] Auf dem am 30. v. M. stattgehabten Kreistage wurde der Rittergutsbesizer Peiser auf Nieder-Reditz als Nachfolger seines von dort abgezogenen Vaters als neues Kreistagsmitglied eingeführt.

sammlung sprach sich einstimmig dafür aus, es bei dem seitherigen Verhältnisse zu belassen, von der Kautionslegung Seitens des gegenwärtigen Kreisassistenten...

Gräß, 18. Decbr. [Die Besoldung der Volksschullehrer] ist an dem meisten Orten eine so lärgliche, daß man sich nicht an die Behörden...

Wolfslein, 18. Decbr. [Wohltätigkeitskonzert; Amtseinführung; Verein zur Bekleidung armer Schulkinder.] Vergangenen Sonntag fand zu Gunsten einer Weihnachtsbescherung für die Zöglinge...

hat. Mögen auch andere Kreistage diesem edlen Beispiele folgen. — An Stelle des zum Divisionsprediger in Glogau ernannten Predigers Stumpf...

Erziehern bestens empfehlen. Es ist keine leichte Aufgabe, ein neues und zugleich ein interessantes Spiel zu schaffen. ... Angekommene Fremde. Vom 18. Dezember. HOTEL DU NORD...

[Eingekendet.] Das von unserem Kollegen, dem Lehrer K., in der Mahnschen Buchhandlung erschienene neue Spiel der Peter in der Fremde können wir Eltern und

Erziehern bestens empfehlen. Es ist keine leichte Aufgabe, ein neues und zugleich ein interessantes Spiel zu schaffen. ... Angekommene Fremde. Vom 18. Dezember. HOTEL DU NORD...

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es wird auch in der diesjährigen Weihnachtszeit während der Tage vom 20. bis einschließlich den 24. dieses Monats zur Bequemlichkeit des Publikums...

Diese Expedition ist von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends geöffnet. Zur deutlichen Bezeichnung der Expedition wird an jenem Hause während des angegebenen Zeitraums das königliche Postwappen sich befinden.

Der Ober-Postdirektor Buttendorf.

Bekanntmachung.

In dem Verzeichnisse der pro termino Johanni 1861 zur Baarzahlung gefälligten 3/4 prozentigen Pfandbriefe (Beilage zur Posener Zeitung vom 6. Dezember 1861 — Nr. 285 —) kommen nachstehende Druckfehler vor:

Wola Czewujowska, und ebenso bei allen folgenden Apoints dieses Gutes, was hierdurch berichtet wird. Posen, den 15. Dezember 1861. General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Provinzial-Institutenkasse zu Posen hat die fernere Realisation der fälligen Zinskuponen und verloosten Meseriger Kreisobligationen abgelehnt. ... Königlich Landrath. S. V. (gez.) von Floitwell.

Proclama.

Folgende Hypothekensposten: I. Die auf dem Grundstücke der Adolph und Rosine Pohlischen Eheleute Nr. 114 zu Kobylin auf Grund der Urkunde vom 24. November 1824 ex decreto vom 22. Juni 1826 sub Rubrica III. Nr. 1 für die Christian und Beate Ziegenhagenischen Erben eingetragenen 100 Thlr. nebst 5 Prozent Zinsen.

- a. die vermittelte Ziegenhagen Dorthea Friederike geb. Ackermann, b. die Anna Eleonore Ziegenhagen, verheiratet an den Schuhmacher Friederich Traugott Eichold, im Jahre 1833 zu Posen, c. die Friederike Karoline Ziegenhagen im Jahre 1834 zu Berlin, 2) Die dem Aufenthalte nach unbekanntes Ephraim Krugischen Rechtsnachfolger: a. Daniel Thiel, zweiter Ehemann der Susanna Krug, b. die Charlotte Krug verheiratete Ernst in Posen, c. die Beatha Krug verheiratete Neumann in Posen, d. der Daniel Pfägel oder deren unbekanntes Erben und Rechtsnachfolger werden aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens im Termine den 14. April 1862 Mittags 12 Uhr vor dem Herrn Kreisrichter Martens geltend zu machen...

Notwendiger Verkauf. Königlich Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Zivilsachen. Posen, den 23. November 1861. Das dem Partikulier Robert Bischoff gehörige, zu Zielinie sub Nr. 4 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 5261 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzuliegenden Taxe, soll am 25. Juni 1862 Vormittags 11 Uhr am ordentlichen Gerichtsstelle subhastatorisch werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung

ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Der dem Aufenthalte nach unbekanntes Besizer, Partikulier Robert Bischoff, früher zu Posen, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Pensionäre können zum 1. Januar unter billigen Bedingungen bei mir aufgenommen werden. A. Drzymala, Bergstraße 3.

Cognac-, Zigarren-, Kurze Waaren-, Gold- u. Silber-Auktion. Freitag den 20. Dezember c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in dem Auktionslokale Magazinstrasse Nr. 1 170 Bouteillen feine Cognac in kleinen Partien, eine Partie Zigarren, kurze Waaren, darunter Strickwolle, Schnittwaaren, Gold- und Silberfachen und 1 Zylinderuhr öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Lobel, königlicher Auktionskommissarius.

! Ausverkauf! von Hauben, Shawls etc. zu herabgesetzten Preisen empfiehlt die Wollwaarenfabrik von Sara Kacza, Markt in der Bude vis-à-vis der Wiguerischen Konditorei.

Ephraim Dünger-Gyps. Zur Bequemlichkeit der Herren Landwirthe habe ich Hr. Eduard Ephraim in Posen ein Kommissionslager meines Düngerghypses übergeben und ist derselbe in Stand gesetzt, dasselbe zu Fabrikpreisen mit Hinzurechnung der Fracht zu verkaufen. Paulstern, im November 1861. E. F. Schultze. Auf Vorstehendes mich beziehend, zeige ich an, daß dieses als vorzüglich anerkannte Gypsmehl sowohl ab hier als an anderen Punkten der Warthe bei mir zu haben ist. Eduard Ephraim, Posen, Hinterwallische Nr. 114.

Breitestr. Nr. 1. Der Ausverkauf wollener Kleiderstoffe die Robe von 1 Thlr. 5 Sgr. ab, wie auch Tücher von 25 Sgr. und Shawltücher 1 Thlr. 10 Sgr. wird bis zum 20. d. M. fortgesetzt. Moritz Scherk, Breitestr. 1.

**Kirchen-, Salon- und Sopha-Teppiche,**  
**Bett- und Vultvorlagen**  
 in türkischem Fabrikat, geschnitten. engl. Velour und ungeschnitten. **Brüssel und Tapestry;**  
**Wollene abgepasste Teppiche, Fussdeckenzeuge für ganze Zimmer, Läuferstoffe, Cocosmatten, Filzteppiche, Angorafelle, Reisedecken, empfiehlt in grösster Auswahl und zu den billigsten Preisen**  
**Anton Schmidt**  
 (Leinen- und Tischzeuglager und Wäschefabrik. — Teppichlager.)

Die zum Feste gänzlich mit dem Lager geräumt zu haben, sind die noch vorrätigen **Seiden-Bänder** u. nochmals im Preise herabgesetzt worden.  
**29. Breitestr. 29.**  
 1. Etage.

**Handschuhfabrikant**  
**Christ. Friedr. Müller**  
 aus Gröna bei Chemnitz in Sachsen empfiehlt dem hochgeehrten Publikum der Stadt Posen und der Umgegend seine **Winterhandschuhe** in Buckskin, in Zwirn, in Halbseide, gefüttert, in allen Größen und Nummern zu den billigsten Preisen, und bittet um gütigen Besuch. Meine Bude befindet sich auf dem Markte vor dem Rathhause, vis-à-vis des Kaufmanns Herrn **Friedländer, Friedrich Müller.**  
**Wiegen- und Kollpferde, Schultaschen für Knaben und Mädchen** empfiehlt in größter Auswahl  
**W. Stange,**  
 Neuenstr. 70. Sattlermeister. Neuenstr. 70.  
 Zu Weihnachtsgechenken empf. f. reichh. Lager v. Uhren, Gold, Silber und Juwelen.  
**S. Stiller, Breitestr. 27.** Für altes Gold und Silber wird der höchste Preis gezahlt.

**Zu Weihnachtsgechenken**  
 empfehlen wir **Stereoskop** mit großen prismatischen Gläsern und 12 reizenden Bildern zu 1 Thlr. 15 Sgr. Ferngläser mit den vorzüglichsten Gläsern zu 3, 4 u. 5 Thlr. pro Stüd. Ferngläser in den elegantesten Fagons, Brillen in Gold, Silber und den feinsten Stahlfassungen, Barometer, elegante Stubenthermometer, Fernrohre, Reizeuge, kleine Taschenuhren, welche die kleinsten Gegenstände vielfach vergrößern, Rasierpiegel und noch viele andere schöne Gegenstände, welche sich zu Weihnachtsgechenken eignen, zu den billigsten Preisen.  
**Gebrüder Pohl,**  
 Optiker, Wilhelmstr. 9, vis-à-vis Nylins-Hotel, Ein 7-ökt. Mahagoni-Flügel mit gutem Ton steht gr. Ritterstraße Nr. 8 im Hofe, eine Etage, billig zum Verkauf.

**Nr. 9. Wilhelmsplatz Nr. 9.**  
 Um vielfachen Wünschen zu genügen, habe ich mich entschlossen, mein reich assortirtes Polsterwaarenmagazin durch ein Lager eleganter und solider Reiseeffekten aus eigener Fabrik zu erweitern. Ich erlaube mir, solche als zu Festgechenken besonders geeignet, hierdurch zu empfehlen.  
**Friedrich Sturtzel.**

**E. Morgenstern's Weihnachts-Ausstellung.**  
 So wie in früheren Jahren, habe ich auch zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mein Lager auf sorgfältigste und reichhaltigste assortirt und bin ich namentlich durch persönliche Einkäufe im Auslande in den Stand gesetzt, jeder Konkurrenz die Spitze bieten zu können.  
 Ich enthalte mich jeder Marktchreierei, da sowohl die Nothwendigkeit meiner Waaren, als auch die Solidität meiner Handlungsweise dem geehrten Publikum genügend bekannt sind.

**Watten- und Maschinen-Notal-Vackpapier** in Blau, Grau und Weiß empfiehlt en gros & en detail zu sehr billigen Preisen  
**Salomon Lewy, Breitestr. 21.**

**Die Niederlage von Steinauer Thonwaaren**  
 empfiehlt Figuren, Consolen, Vasen, Ampeln, Weinkühler, Butterdosen, Schreib- und Feuerzeuge, Blumentöpfe, Becher etc. zu billigsten Preisen.  
**H. KLUG, Friedrichsstr. 33.**

**Zu Weihnachts-Einkäufen**  
 bietet eine zweite, so eben eingetroffene Sendung der neuesten geschmackvollsten Sachen zu **erstaunlich billigen Preisen** die günstigste Gelegenheit. Besonders erlaube ich mir hervorzuheben:  
**Tabakspitzen** in jeder nur denkbaren Art, als Garibaldi-, ungarische, türkische, Turner'sche u. s. w.,  
**Cigarrenspitzen**, von den einfachsten bis elegantesten,  
**Stöcke**, besonders neu, Stereoskopstöcke und verschiedene andere,  
**Tabakdosen**, worunter die praktischen Birkenknoten,  
**Feuerzeuge**, besonders neu, Selbstzündler in Eisen,  
**Lederwaaren** aller Art, als Zigarrenetuis, Portemonnaies, Brieftaschen u. s. w.  
 Um damit zu räumen, sind zum gänzlichen Ausverkauf gestellt:  
**Regenschirme**, fest gearbeitet, in Seide, Alpaca und Köper,  
**Eau de Cologne**, nur echt,  
**Schulmappen und Botanistrommeln.**  
 Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.  
**H. Schönfeld,**  
 Schloßstr. Nr. 4.

**Die Niederlage echt chinesisches Thee's**  
 von **F. Dmóchowski,**  
 Wilhelmstr. 8, im Hause des Herrn Goldarbeiter Baumann, empfiehlt **Samoware** (Theekoche-Maschine) zu den solidesten Preisen.

**Wachsstöcke, Baumlichtchen, Pyramiden, Bienenkörbchen** etc. in allen Größen billigst bei  
**Herrmann Moegelin,**  
 Breslauerstraße 9.  
**Wachsstöcke u. Baumlichtchen** in großer Auswahl billigst  
**J. Bendix,**  
 Markt 86.

**Jean Morins elastische Hüneraugen- und Ballen-Ringe.**  
 Dieselben halten jeden Druck an Hüneraugen oder Ballen ab und beseitigen den dadurch entstehenden unheilbaren Schmerz, nach und nach das Hünerauge selbst, resp. den Ballen. Vermöge ihrer vollkommenen Elastizität können sie sogar in engem Schuhwerk ganz bequem getragen werden. In **Posen** à Carton mit 12 St. oder 6 Ballen normal 10 Sgr., größere 12 1/2 Sgr., allein echt bei  
**S. Spiro, Markt 87.**  
 Generaldebit Handlung **L. W. Eggers** in Breslau.  
**Glinhwein, Bowle u. Meth** in vorzüglicher Qualität empfiehlt  
**Hartwig Kantorowicz,**  
 Bronnerstraße Nr. 6.

**Die Niederlage echt chinesisches Thee's**  
 von **F. Dmóchowski,**  
 Wilhelmstr. 8, im Hause des Herrn Goldarbeiter Baumann, empfiehlt ihre verschiedenen Sorten **Arrak und Rum.**  
**Große Zuckerwaaren-Ausstellung** höchst billig bei  
**L. Bielefeld,**  
 Berlinerstr. 11.

**Gefüllten Mand- u. Marzipan** in Sägen, franz. und Dresdner Chocoladen, Bonbons à 8, 10, 15 Sgr. pro Pfund, und zu Bestellungen auf Torten, Striegel etc., empfiehlt sich  
**A. Pfizner, Konditor,**  
 Markt Nr. 6.  
 Neue frz. u. Grünb. Mandelwallnüsse v. Kleischoff.

**Oesterreichische 100 Fl. Obligationen,**  
 Ziehung 1. Januar 1862.  
 Gegen franco Einzahlung des Betrages erlassen wir dieselben pr. Kassa à 60 Thlr., auf Ratenzahlung à 6 1/2 Thlr., auf à Kontozahlung à 9 1/2 Thlr. und mit Anzahlung à 3 Thlr., 5 Stück für 14 Thlr., 10 Stück für 25 Thlr.  
**Hamburg, Kl. Johannisstraße 17.**  
 Pläne und Prospekte sämtlicher Staats-Prämien-Loose gratis.  
**Isenthal & Heilbut,**  
 Bank- und Wechselgeschäft.

**Das Trisefurgeschäft**  
 von **F. Linnenmann**  
 befindet sich jetzt alten Markt Nr. 8, vis-à-vis der Johannisstatue, und empfiehlt alle Aufträge aufs Prompteste und Beste auszuführen.  
**Baderstraße 14** noch zwei kl. Wohnungen à 50 Thlr. zum 1. Januar oder sofort zu vermieten.  
**Große Gerberstr. 41** ist von heute ab eine Kammer zu vermieten.  
 Ein Hofverwalter, der deutsch und polnisch spricht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann sofort unterkommen. Persönliche Meldungen in Hotel de Berlin.

**Ein Lehrling**  
 der deutsch und polnisch versteht, findet eine Stelle in der Destillation von **M. Wilkowski in Gnesen.**  
**Reelles Heirathsgesuch.**  
 Ein solider, thätiger Kaufmann in Posen, katholischer Religion, allein dastehend, im Besitze eines guten und einträglichen Geschäftes, und im besten Mannesalter, sucht, da es ihm an den nöthigen Bekanntschaften mangelt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin aus achtbarer Familie mit einigem Vermögen.  
 Gef. Adressen bei Versicherung strengster Discretion werden unter **A. Z.** poste restante erbeten.

**Festgeschenk.**  
 In der **J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85,** ist vorrätig:  
**Geschichte des brandenburg.-preussischen Staates**  
 von **J. Voigt**, Professor an der königl. Realschule zu Berlin.  
 1860. (40 Bogen) gr. 8. in engl. Einband 2 Thlr. 10 Sgr.  
 Eine populäre Geschichte der Mark Brandenburg, so wie der allmählichen Entwicklung des preussischen Staates, nicht selbst Forschungen anstellend, aber auf gelehrte Forschungen gestützt, die Erscheinungen des Kultur- und politischen Lebens gleichfalls aufmerksam zuwendend, nicht weilsichtigt angelegt, um für einen größeren Leserkreis zu kostspielig zu werden, und doch reich genug, um das Verlangen nach eingehender Belehrung zu befriedigen: eine solche brandenburg.-preussische Geschichte wird von Vielen als Geschenk willkommen gezeihen werden. — Nicht bloß bei Lehrern, Schülern und Männern geschichtlichen Berufes, sondern auch in weiteren Kreisen wird das Buch ein willkommenes Festgeschenk sein.  
 Preussische Zeitung.  
 Zu unserem Verlage ist so eben erschienen und zu beziehen in **Posen** durch **Ernst Rehfeld:**  
**Liste Nr. 19** der bei den Provinzial-Rentenbanken ausgelassen, sowie der als angeblich verloren oder sonst abhanden gekommen angemeldeten **Rentenbriefe.** 2 1/2 Bog. Fol. Preis 5 Sgr.  
 Berlin, 7. Dezember 1861. Königl. Geh. Ober-Postbuchdruckerei (R. Deder).

Bei **B. S. Berendsohn** in Hamburg ist erschienen und in der **J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85,** zu haben:  
**Gratulirende Kinder.**  
 Vollständigste Sammlung von **Neujahr's, Weihnachts-, Geburtstag-, Namens-, tags- und Hochzeits-Gratulationen und Stammbuchsversen.**  
 In Poesie und Prosa für Kinder jeden Alters.  
 Von **Gustav Schönstein.**  
 Dritte stark vermehrte und verbesserte Auflage.  
 Herausgegeben von **W. Martin.**  
 In reich illustr. Umschlag gebunden 10 Sgr.

**Was sagt man dazu?**  
 So eben erschien in 27. völlig umgearbeiteter Auflage:  
**Beweis, daß die Frauenzimmer eigentlich keine Menschen sind.**  
 Von **Justus Wallfisch.**  
 Hochweise Männer gebieten, um sich vor Liebe zu hüten, Die Mädchen und Frauen nicht anzuschauen: Allein noch weisere rietben, um sich vor Liebe zu hüten, Die Mädchen und Frauen recht anzuschauen.  
 Für nur 5 Sgr. zu haben in jeder Buchhandlung.  
 Ihr Frauenzimmer hier zu Land, auf! nehm'et Waffen in die Hand: Mit Köpfel, Kasserol und Topf schlagt diesen Wallfisch vor den Kopf — Haut ihn in Stücke, lacht ihn gar, es ist an ihm kein gutes Haar — Aus seinen Rippen wird zur Zähne für Euch manch' schöne Krinoline.

**Neue Spiele zu Weihnachten 1861.**  
 Vorrätig in der Buchhandlung von **Ernst Rehfeld, Markt 77.**  
**Deutsches Klottenspiel.**  
 Ein Gesellschaftsspiel, bestehend aus einem auf Einwand gezogenen Tableau in Farbendruck, sechs Kanonenbooten, Würfeln und Spielanweisung. In eleg. Kasten. Preis 4 Thlr. 2.  
**Geographisches Domino.**  
 Ein Gesellschaftsspiel zur Unterhaltung und Belehrung. Preis 4 Thlr. 1.  
**Geographisches Lotto.**  
 Ein Gesellschaftsspiel in eleg. Kasten. Preis 4 Thlr. 2.

In der **Mittler'schen Buchhandlung (A. E. Döpner)** ist so eben erschienen:  
**Leichtfaßliche polnisch-deutsche Gespräche**  
 nebst den für's gewöhnliche Leben nothwendigsten Vokabeln.  
 Zum Gebrauche in Mädchen Schulen.  
 gebunden. Preis 5 Sgr.

**Neue Jugendchriften,**  
 Verlag von **Winkelman** in Berlin, vorrätig in der **Mittler'schen Buchhandlung (A. E. Döpner)** in Posen:  
**Fischer, F. L. Martha und ihre Puppe.**  
 Ein Lesebuch f. kl. art. Töchter m. 9 kolor. Bildern. 15 Sgr.  
**Hirschmann.** Gustafsenbilder. Grz. für Kinder v. 8 — 12 Jahren mit 9 kolor. Bildern. 25 Sgr.  
**Hirschmann.** Plauderstübchen. Grz. f. Kinder v. 6 — 8 Jahren mit 9 kolor. Bildern. 22 1/2 Sgr.  
**Kreuth.** Die Regenlage. Grz. einer Tante f. ihre kl. artigen Nichten mit 9 kolor. Bildern. 17 1/2 Sgr.  
**Leidersdorf.** Wintergrün. Märchen u. Grz. f. Kinder v. 7 — 10 Jahren mit 9 kolor. Bildern. 17 1/2 Sgr.  
**Ofen.** Glühwürmchen. Grz. f. artige kl. Kinder mit 9 kolor. Bildern. 17 1/2 Sgr.  
**Pennig.** Pantheon. Histor. Novellen f. d. reifere Jugend m. 8 kolor. Bildern. 1 Thlr. 15 Sgr.  
**Siedler (Johanna).** Miranda. Novellen u. Grz. f. d. reifere weibl. Jugend mit 8 kolor. Bildern. 27 1/2 Sgr.  
**Siedler.** Heideblumen. Novell. u. Grz. f. d. weibl. Jugend m. 8 kolor. Bildern. 1 Thlr. 15 Sgr.  
**Stein, A. Felice.** Fragmente aus dem Leben eines jungen Mädchens. Für die reif. weibl. Jugend mit 8 kol. Bildern. 1 Thlr. 5 Sgr.  
 Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

**Eleg. Miniatur-Ausgaben.**  
**Ango von Blomberg.** Bilder und Romane. Eleg. broch. 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. höchst eleg. gebd. 1 Thlr. 22 1/2 Sgr.  
**Blüthenkranz** neuer deutscher Dichtung. Herausgegeben von **Rudolph Gottschall.** 5. Aufl. Höchst eleg. gebd. 2 Thlr.  
**Blüthenkranz** morgenländischer Dichtung. Herausgegeben von **Heinrich Solowicz.** In engl. Mosaikband höchst eleg. gebd. 2 Thlr.  
**Ida von Düringsfeld.** Amimone. Ein Alpenmärchen vom Genfer-See. Eleg. gebd. 22 1/2 Sgr.  
**Rudolph Gottschall.** Karlo Jeno. Eine Dichtung. 2. Aufl. Höchst eleg. geb. 2 1/2 Thlr.  
**Karl von Holtei.** Gedichte. 5. verm. Aufl. Eleg. broch. 1 Thlr.  
**Karl von Holtei.** Schlesi'sche Gedichte. 3. Aufl. Eleg. gebd. mit Goldschnitt. 1 1/2 Thlr.  
**Karl von Holtei.** Geistiges und Gemüthliches aus Jean Paul's Werken. In Reime gebracht. Eleg. cart. 27 Sgr.  
**Karl von Holtei.** Stimmen des Waldes. 2. verm. Aufl. Eleg. broch. 1 1/4 Thlr.  
**Emil Ritterhaus.** Gedichte. 2. stark verm. Aufl. Höchst elegant in Mosaikband gebd. 2 Thlr.  
**Karl Stelzer.** Die Brant der Kirche. Pörschepische Dichtung. Elegant broch. mit Goldschnitt 12 Sgr.  
**Moriz Graf Strachwitz.** Gedichte. 3. Gesammt-Ausgabe. Sehr eleg. geb. 2 1/4 Thlr.  
 Vorrätig in der **E. Mai'schen Buchhandlung (Louis Türk),**  
 Wilhelmplatz 4.

**An Euch, die Ihr Bücher schenkt!**  
 Wie oft hört man von Eltern und Vormündern die Frage aufwerfen: Was gebe ich meinen Töchtern zur Lektüre? Und mit Recht! denn wie schwer ist es, aus dem großen Kanonvoln von Schriften, Sammlungen, Albums u. s. w., mit dem heut zu Tage unser Büchermarkt über-schwemmt ist, Etwas, das weibliche Herz und Gemüth wirklich Anspredhendes, Erhebendes und zugleich Belehrendes heraus-zufinden, ohne sich der Gefahr auszusetzen, dennoch einen Fehlgriff gethan zu haben. Aus vollster Ueberzeugung können aber die herrlichen Gaben der so allgemein beliebten und hochgeschätzten Schriftstellerin **Julie Surow** empfohlen werden. — Es sind die **„Deutsprüche“** für das weibliche Leben, und die **„Blumen und Früchte“** deutscher Dichtung, welche sämmtlich bei einer außerordentlich eleganten Ausstattung neben dem billigen Preise von 1 Thlr. 15 Sgr. in allen Buchhandlungen zu haben sind.  
 (In Posen in der **Behr'schen Buchhandlung, Wilhelmstr. 21:**

**Neue Spiele zu Weihnachten 1861.**  
 Vorrätig in der Buchhandlung von **Ernst Rehfeld, Markt 77.**  
**Deutsches Klottenspiel.**  
 Ein Gesellschaftsspiel, bestehend aus einem auf Einwand gezogenen Tableau in Farbendruck, sechs Kanonenbooten, Würfeln und Spielanweisung. In eleg. Kasten. Preis 4 Thlr. 2.  
**Geographisches Domino.**  
 Ein Gesellschaftsspiel zur Unterhaltung und Belehrung. Preis 4 Thlr. 1.  
**Geographisches Lotto.**  
 Ein Gesellschaftsspiel in eleg. Kasten. Preis 4 Thlr. 2.

Neues Abonnement.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, in Posen: Ernst Rehfeld, Markt 77, auf. Vorwärts! Magazin für Kaufleute.

Illustrirte Mittheilungen, Abhandlungen und Schilderungen aus dem Gesamtgebiete der Handelsthätigkeit zur Unterhaltung so wie zur Fortbildung. Neue Folge. Herausgegeben von Dr. Ed. Amthor, Direktor der Handelsschule in Gera.

Durch alle Postämter und Buchhandlungen, in Posen in Behr's Buchhandlung und bei Sussmann zu beziehen: Der Israelit. Ein Centralorgan für das orthodoxe Judenthum.

Der Israelit.

Ein Centralorgan für das orthodoxe Judenthum. Herausgegeben von Dr. Lehmann in Mainz.

Wöchentlich 1 1/2 bis 2 Bogen. Preis für das ganze Jahr nur 2 Thlr. pr. Gr. oder fl. 3. 30 Kr. rhein. Anzeigen 1 Sgr. oder 3/4 Kr. die Petitzeile. Diese Zeitschrift, welche seit der Zeit ihres Bestehens sich des allgemeinen Anklanges bei allen gelehrten Israeliten erfreut...

In der Mittler'schen Buchhandlung (A. E. Doepner) in Posen ist zu haben: Beweise, daß die Frauenzimmer eigentlich keine Menschen sind von J. Wallfisch. Preis 5 Sgr.

In der Mittler'schen Buchhandlung (A. E. Doepner) ist zu haben: Dr. Riefewetter, neuer prakt. Universal-Briefsteller f. d. geschäftl. und gesell. Leben. 14. Aufl. geb. 15 Sgr.

Vorrätzig bei Ernst Rehfeld, Markt 77: M. Gerber's deutscher Generalbriefsteller. 1. Heft 6 Bogen 7 1/2 Sgr. Das ganze Werk ist mit 5 Hefen vollständig.

Familien-Nachrichten. Heute Morgens 6 Uhr verschied nach langem Leiden unsere innigst geliebte Tochter Ulrika im Alter von 12 Jahren 8 Monaten...

dem Busche-Kessel in Berlin, dem Major a. D. Krafer v. Schwarzenfeld in Frankfurt a. D., dem Dr. Heut. G. v. Heden und dem Oberlehrer Dr. W. Schwarz in Berlin, dem Oberlehrer v. Langemann in Halberstadt...

Sonabend, Nachmittags 3 Uhr, Hotel de Saxe, beginnt der zweite Cylus der 'theologischen Vorträge über Zeitfragen' von Herrn Rabbiner Dr. Chronik vor Männern und Frauen.

Verein junger Kaufleute.

Sonabend den 21. Dez. Nachmittags 2 Uhr Herr Oberprediger Wenzel: Ueber Chapekpars.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag, zum dritten und letzten Male: Berlin arm und reich. Große Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern...

Concert.

Das früher angekündigte Concert im LogenSaale zum Besten der Armen findet Sonntag den 21. d. M. bestimmt statt. Anfang 7 Uhr. Billets à 10 Sgr. in der Musikalienhandlung der Herren Bote & Bock.

Asch's Café.

Heute Donnerstag den 19. u. Freitag den 20. Dez. Großes Konzert von der Familie Kraus aus Böhmen. Eine Restauration ist jetzt mit einer großen Auswahl vorzüglicher Speisen versehen...

Wasserstand der Warthe.

Posen am 18. Dezbr. Vorm. 3 Uhr 3 Fuß 1 Zoll. 19. 3. 4.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Table with 4 columns: Name of instrument, Type, Price, and Date. Includes items like Staats-Schuldsch. Br. 89 1/2, Staats-Anleihe, etc.

Produkten-Börse.

Berlin, 18. Dez. Wind: SW. Barometer: 27.11. Thermometer: 6° +. Witterung: regnerisch. Weizen loco 65 a 84 Rt.

Wollbericht.

Wien, 14. Dezbr. [Schafwolle.] Es herrscht schon seit längerer Zeit völliger Stillstand in hiesigen Wollgeschäften...

Wochenbericht.

Newyork, 29. Novbr. Wollen bleiben für Export und Konsum stets gut gefragt und Notierungen fest besapft.

Fonds- u. Aktienbörse.

Table of stock and bond prices. Columns: Name, Price. Includes Eisenbahn-Aktien, Renten, etc.

Bau- u. Kredit-Aktien und Antheilsscheine.

Table of building and credit stocks. Columns: Name, Price. Includes Berl. Rassenverein, Berl. Handels-Ges., etc.

Industrie-Aktien.

Table of industrial stocks. Columns: Name, Price. Includes Dessau-Kont.-Gas-W, Berl. Eisenf. Fabr., etc.

Prioritäts-Obligationen.

Table of priority obligations. Columns: Name, Price. Includes Aachen-Düsseldorf, Berl. Handels-Ges., etc.

Gold, Silber und Papiergeld.

Table of gold, silver, and paper money prices. Columns: Name, Price. Includes Friedrichsdor, Gold-Kronen, etc.

Die Haltung der heutigen Börse war fest. Breslau, Mittwoch 18. Dezbr. Klare Stimmung bei größtentheils etwas niedrigeren Kursen. Nur preuß. Fonds gut behauptet.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Kurse. London, Mittwoch 18. Dezbr., Nachmittags 3 Uhr. Konigs 90 1/2. 1proz. Spanier 41 1/2.